

Geschichten
aus der
www.storyZOOne.org



1. Autorensammelband der storyZOOne

Inhalt:

Der Silberrücken
Grundausbildung
Das Leben beim Scheich Abdullah
Mein Mann, mein Hund und ich
Hundezüchter
Hundehimmel

Geschichten von

Werad

Der Silberrücken

Die deutsche Forschungsexpedition war im Kongo eingetroffen. Es hatte lange gedauert, bis die Genehmigung für eine Untersuchung des Gorillabestandes erteilt wurde. Aber jetzt hatten die vier Männer und die zwei Frauen ihr Nachtquartier im Dschungel aufgeschlagen.

Die dreißigjährige Candy war studierte Biologin und hatte lange auf diese Chance gewartet. Sie hatte mit ihrer Partnerin Jessica schon ihr Zelt aufgebaut und wollte schlafengehen. Sie hatte nur ein kurzes Top und einen kleinen Slip an, als sie merkte, dass ihre Blase drückte. Sie ging abseits in die Büsche um noch einmal zu Pinkeln.

Als sie ihren Schlüpfer nach unten gezogen hatte und sich gerade hinhockte, raschelte es in den Büschen und drei Gorillas stürmten auf sie zu. Der Größte von ihnen, ein mächtiger Silberrücken, packte sie und klemmte sie sich unter den Arm wie eine Puppe.

Es war nur ein kurzer Augenblick und schon waren die Menschenaffen mit Candy wieder im Dschungel verschwunden. Niemand von der Forschergruppe hatte etwas gemerkt.

Candy hatte wahnsinnige Angst, denn sie dachte die Tiere würden sie töten. Aber vorerst liefen sie mit ihr einige Stunden durch den Wald. Durch das Gestrüpp durch das Candy gezerzt wurde war ihr der Slip, der auf ihren Füßen hing, abgestreift und auch ihr Top hing bald in Fetzen an ihr.

Der große Gorilla, der Candy gepackt hatte, schien ihr Gewicht gar nicht zu spüren und erst als sie im Lager der Tiere angekommen waren, ließ er sie zu Boden gleiten.

Die Gruppe der Gorillas bestand aus dem Silberrücken, der der Chef war, noch aus drei weiteren männlichen Tieren und fünf weiblichen. Alle Tiere umringten Candy, die vor Angst völlig erstarrt war. Plötzlich brüllte der Chef der Truppe und alle zogen sich an den Rand der Lichtung zurück, auf der sie ihr Lager eingerichtet hatten.

Der Silberrücken beugte sich zu Candy herunter und befühlte ihr blondes Haar. Dann strich er über ihren Körper und riss ihr die Fetzen des Tops vom Körper. Candy bewegte sich nicht und stellte sich tot.

Jetzt packte der Chef einen Knöchel Candys, stellte sich aufrecht hin und zog sie nach oben. Er war mindestens zwei Meter hoch.

Candy baumelt nun an einem Bein über dem Boden. Als der Gorilla nun mit seinem Gesicht zwischen ihre Beine ging und an ihrer Vagina roch, wollte sie die Beine schließen, konnte es aber nicht.

Sie wurde nun von dem Tier an seinen Körper gezogen und ihr Gesicht war genau vor seinem Schritt. Zwischen seinen Beinen baumelte ein mächtiger Penis, der sich nun anfang zu versteifen, als der Gorilla den Geruch ihrer Muschi einatmete.

Dann ließ der Affe Candy vorsichtig, ohne ihr wehzutun auf den Boden gleiten. Er setzte sich dann im Schneidersitz auf den Boden. Sein Penis, der sich zu einem wuchtigen Stamm aufgerichtet hatte, stand steil nach oben. Jetzt packte er Candy wie ein Spielzeug unter den Armen und setzte sie mit ihrer Muschi auf seinen Stamm.

Als Candy die dicke Eichel an ihrer Pforte fühlte, erschrak sie heftig. „Wenn der dieses Ding in mich schiebt“ dachte sie „zerreißt er mich.“ Aber langsam fühlte sie, wie sich ihre Scheide dehnte und sie langsam auf den Penis des Affen rutschte.

Der große Affe griff nun unter ihre Oberschenkel und drückte ihre Beine nach oben. Candy konnte sich jetzt mit den Beinen nicht mehr abstützen und rutschte unaufhaltsam auf seinem Penis nach unten, bis sie mit ihrem Hintern auf seinem großen Sack saß.

Sie hatte das Gefühl, dass ihr Unterkörper unheimlich ausgedehnt wurde und die Penisspitze bis in ihren Magen gedrungen war. Aber sie hatte keine wirklichen Schmerzen nur einen unheimlichen Druck der aber langsam nachließ, als sich ihre Möse an den Eindringling gewöhnt hatte.

Nun wurde sie von ihrem Liebhaber an den Hüften gepackt und auf seinem Schwanz hoch und runter geschoben, was immer leichter ging, denn ihre Möse fing an Saft zu produzieren.

Plötzlich hielt der Affe still und sie fühlte es heiß in ihre Gebärmutter schießen. Aber selbst als er ihr sein Sperma in den Leib gepumpt hatte, blieb sein Schwanz noch genauso hart wie vorher. Candy stützte sich mit den Armen auf den Beinen des Tieres ab und wollte von dem Schwanz herunter steigen, wurde aber noch in dieser Position festgehalten.

Jetzt kamen auch die anderen männlichen Mitglieder der Horde herbei und untersuchten sie. Sie untersuchten ihre Brüste und ihr Gesicht.

Einer von ihnen hatte eine Banane mitgebracht, die er ihr jetzt in den Mund schob. Dankbar merkte sie jetzt erst, dass sie schon lange nichts mehr gegessen hatte und hungrig war.

Mit Schrecken merkte sie auch, dass ihre Blase drückte und als sie es nicht mehr aushielt, ließ sie es einfach laufen. Weil ihr Eingang noch von dem Kolben des Silberrückens verstopft war, spritzte es zwischen seinem Schwanz und ihren Schamlippen heraus.

Der jüngste der Affenmännchen bemerkte es und neugierig hielt er seine Finger in ihren Strahl, die er dann genüsslich ableckte.

Er untersuchte die Stelle, wo der Saft her kam und zupfte an ihren Schamlippen. Weil ihre Möse weit ausgedehnt war, schaute der Kitzler ein ganzes Stück heraus. Der junge Affe untersuchte den Knubbel und knetete ihn. Candy wurde geil ob sie es wollte oder nicht und bewegte sich unruhig auf dem Affenschwanz.

Der Silberrücken nahm das als Aufforderung und schob sie wieder auf seinen Kolben auf und ab und als er dann in sie spritzte kam auch sie und hatte einen unglaublichen Orgasmus. Anschließend hob der Gorilla sie so hoch, dass sein Penis, der schon etwas weicher geworden war, aus ihrer Scheide rutschte.

Vorsichtig legte er sie so neben sich ab, dass ihr Kopf auf seinem Schenkel ruhte. Dann legte er eine seiner großen Hände auf ihre Haare und kraulte sie.

Candy war nun ganz ruhig und hatte keine Angst mehr vor ihm. Sie hatte begriffen, dass er ihr nicht wehtun wollte. Aber wie es weitergehen sollte, wusste sie nicht und konnte es sich auch gar nicht vorstellen.

Sie steckte eine Hand zwischen ihre Beine und untersuchte ihre Vagina. Ihre Schamlippen waren noch ein Stückchen geöffnet und das Sperma des Affenmannes lief heraus.

Nach einer Weile kamen die anderen Affenmännchen auf sie zu und streckten ihr die Hände entgegen in denen sie Früchte hielten. Candy nahm die Früchte und aß sie. Eine der Früchte hatte im inneren einen süßen Saft, mit dem Candy ihren Durst löschen konnte.

Candy saß dann neben dem Chef der Affenhorde und beobachtete das Geschehen rings um sich.

Ihr gegenüber saßen vier weibliche Tiere. Zwei von ihnen hatten Babys auf dem Schoß.

Candy wollte sich aufrichten und zu den Weibchen gehen, aber der Chef packte sie am Arm und zog sie auf Hände und Füße. Da begriff sie, dass sie sich nicht aufrichten durfte, weil sie so die Tiere überragte.

Sie krabbelte auf Händen und Knien zu den Weibchen und setzte sich im Schneidersitz neben sie.

Eines der Weibchen reichte ihr das Baby.

Candy nahm es auf den Schoß und sofort suchte das Kleine ihre Brustwarze und saugte daran. Candy musste kichern, weil es kitzelte. Als das Affenbaby merkte, dass aus der Brust keine Milch kam, wechselte es zur anderen Seite.

Als auch dort keine Milch kam, verlor es das Interesse an Candys Brüsten und untersuchte statt dessen Candy Körper. Es krabbelte auf Candy herum und roch an ihr. Candy spielte den ganzen Tag mit den Babys und den Weibchen.

Als es Abend wurde, rissen die Tiere Zweige ab und bauten sich ein Nachtlager. Als der große Chef sich schlafen legte, zog er Candy neben sich. Er legte einen Arm um sie und hielt sie die ganze Nacht leicht fest.

Am Morgen wachte Candy auf und musste erst einmal blinzeln, um zu wissen wo sie sich befand. Sie hatte fest geschlafen.

Der Chef stand auf und zog sie mit sich zum Rand der Lichtung und wo er sich hinhockte und zu Urinieren begann. Ein dicker Strahl schoss aus seinem Penis.

Er zog Candy neben sich in die Hocke und sie begriff, dass sie auch ihre Blase leeren sollte. Jetzt merkte sie auch, dass ihre Blase wirklich gefüllt war und sie ließ es laufen. Während der Urin aus ihr lief, packte der Chef zwischen ihre Beine und fing den Strahl mit der Hand auf.

Dann gab er ihr einen Stoß, dass sie auf den Rücken fiel. Er drückte sein Gesicht zwischen ihre gespreizten Schenkel und legte seinen Mund auf ihre Spalte. Weil Candy angefangen hatte zu Pinkeln, konnte sie nicht mehr aufhören und pisste dem Silberrücken in den Mund.

Dieser schluckt alles was aus ihr heraus spritzte und leckt anschließend noch ihre Muschi sauber. Dann setzt er sich wieder im Schneidersitz auf den Boden und zog Candy auf sich. Während er ihren Naturekt getrunken hatte, war sein Penis wieder steif geworden und ragte steil nach oben.

Candy fühlte seine dicke Eichel an ihren Schamlippen. Sie hatte jetzt nicht mehr so viel Angst wie am Tage zuvor und konnte sich etwas entspannen. Auch weil ihre Möse von seinem Ablecken noch feucht war, konnte er sich besser in sie schieben.

Als er dann ganz in sie eingedrungen war, hatte sie trotzdem das Gefühl als würde er bis in ihrem Bauch stecken.

Während der große Affe sie auf seinem Schwanz hoch und runter schob, waren die anderen männlichen Tiere herangekommen und beobachteten sie genau. Vor allem ein Männchen mit tiefschwarzem Fell, das fast so groß war wie der Chef der Horde blickte ihr starr in die Augen und bleckte die Zähne. Es war das einzige Tier, vor dem sie noch Angst hatte, denn alle anderen waren freundlich.

Die ganze Situation machte Candy doch langsam an und als der Chef seinen heißen Samen in sie spritzte, bekam der Orgasmus mit langen Wellen auf sie zu.

Nachdem sie und der Chef ihren Höhepunkt gehabt hatten, ließ er sie doch noch eine Weile auf seinem Schwanz stecken. Scheinbar sollte sein Sperma länger in ihr bleiben.

Obwohl sie wusste, dass es unmöglich war, hatte sie doch leise Bedenken, ob sie nicht doch von dem Tier schwanger werden könnte. Sie konnte sich auch nicht denken, was dann aus ihr heraus kommen könnte und wollte gar nicht mehr darüber nachdenken.

Als der Chef sie wieder von seinem Schwanz herunterließ, krabbelte sie auf die Seite und wollte ihre Blase entleeren. Als sie so in der Hocke war und schon die ersten Tropfen kamen, kam eines der anderen männlichen Tiere zu ihr und hielt seine Hand unter ihre Muschi. Er fing dann den Stahl mit seiner hohlen Hand auf, führte seine Hand zum Mund und schlürfte ihren Urin. Die Affen hatten ein merkwürdiges Interesse an ihren Säften.

Als sie fertig war, krabbelte sie zu den Weibchen und hockte sich neben sie. Die beiden Weibchen drückten ihr ihre Babys an den Bauch und sie hielt sie fest. Die Babys packten ihre Brüste und nuckelten an ihren Brustwarzen. Obwohl sie keine Milch für die Kleinen hatte, nuckelten sie weiter an ihr. Es schien sie zu beruhigen.

Während sie dasaß, kam der Schwarze, packte eines der Weibchen im Genick und drückte sie auf die Knie. Als er dann hinter ihr stand, konnte Candy seinen Penis sehen, der steil von seinem Körper abstand.

Der Schwanz war nicht so mächtig wie der vom Chef, aber doch beeindruckend groß.

Der Schwarze ging nun in die Knie und schob seinen Schwanz in das Weibchen. Dabei sah er Candy in die Augen und ließ seine Zähne sehen.

Die Mütter der Babys verschwanden im Busch und kamen mit Früchten zurück, die sie Candy anboten.

Am Abend holte der große Silberrücken Candy wieder zu sich und hielt sie in Schlafposition fest. Candy schlief auch bald beruhigt ein, denn bei ihm fühlte sie sich sicher.

Am Morgen kam wieder die normale Routine. Nach dem sie beide Wasser gelassen hatten, setzte er Candy mit ihrer Muschi auf seinen Pint, der schon wesentlich leichter in sie eindrang als im Anfang.

Nach dem er in ihr abgespritzt hatte, wobei auch sie einen Höhepunkt hatte, hielt er sie wie immer noch auf seinem Schwanz fest um sein Sperma in ihr zu verankern.

Während sie auf dem Schoß des Chefs saß, brachten ihr die anderen Männchen Obst zum Frühstück.

Der große Affe hob sie nach einer Weile von seinem Schoß und legte sie vorsichtig neben sich. Dann erhob er sich und verschwand im Wald.

Sofort kam der Schwarze zu Candy und packte sie im Genick. Sie wusste sofort was er wollte und dass es keinen Zweck hatte sich zu wehren.

Sie kniete sich auf den Boden, spreizte die Beine und legte ihren Kopf auf die Unterarme. Ihr Hintern stand nach oben und sofort fühlte sie die Eichel des großen Tieres an ihrer Pforte. Er konnte auch ungehindert eindringen, denn sie war noch gut geschmiert von dem Morgenritt mit dem Chef.

Der Schwanz der nun in sie fuhr, war nicht so übermächtig wie der Schwanz des Silberrückens, aber er füllte sie total aus. Obwohl sie Angst vor dem Tier hatte das sie fickte, baute sich doch ein Orgasmus in ihr auf.

Aber plötzlich kam der Chef aus dem Wald gestürmt und brüllte den Schwarzen an. Dieser zog widerstrebend seinen Schwanz aus Candy heraus und ging zur Seite.

Candy war auf der einen Seite erleichtert, dass der Chef den Schwarzen, der der Zweite in Rangordnung sein musste, vertrieben hatte. Aber auf der anderen Seite hatte sie kurz vor einem Orgasmus gestanden, den sie gerne erlebt hätte.

Der Chef packte sie nun und legte sie auf den Rücken. Er leckte sie überall ab. Er schien den Geruch seines Gegners von ihr abzuwaschen. Er fuhr dann mit seiner langen Zunge in ihre Scheide und wollte auch da den Geruch des anderen Männchens tilgen. Candy fing an zu stöhnen und als der Gorilla mit seiner Zunge über ihren Kitzler fuhr, kam sie. So war sie doch noch zu ihrem Orgasmus gekommen.

Als Candy eine Woche bei den Gorillas war, verlor der Silberrücken das Interesse an ihr. Vielleicht meinte er, dass er ihr seine Gene weitergegeben hätte und sie seine Nachkommen austragen würde.

Als der Schwarze merkte, dass der Chef der Horde kein Interesse mehr an Candy hatte, packte er sie sofort im Genick und drückte sie auf die Knie.

Mit seinem großen Schwanz schob er ihre Schamlippen auseinander und fuhr mit einem Ruck in sie hinein. Candy schrie vor Schmerzen, denn sie war noch ganz trocken. Erst als der Affe seinen Schwanz in ihrer Möse vor und zurück schob, fingen ihre Säfte an zu fließen

Nun wurde es für sie angenehmer und langsam bauten sich auch Gefühle in ihr auf. Aber bevor sie einen Höhepunkt haben konnte, war der Schwarze fertig und schoss seinen Samen in sie.

Frustriert lag sie noch auf den Knien, als sie merkte, dass ein anderes Affenmännchen sie bestieg. Es war das Tier mit der Nummer Drei in der Hierarchie. Er konnte leicht in sie eindringen, denn sie war noch nass von seinem Vorgänger. Dieser hatte einen Schwanz wie ein durchschnittlich gebauter Mann. Candy genoss es, wie er sie ritt und kam auch bald mit einem tollen Orgasmus. Aber das Affenmännchen, das diesmal ihr Liebhaber war, hatte mehr Ausdauer als seine Vorgänger und vögelte Candy weiter. Erst als sie einen zweiten Höhepunkt kommen fühlte, spritzte er in ihr ab und beide kamen zusammen.

Aber Candy musste noch liegenbleiben, denn das kleinste der männlichen Tiere legte sich jetzt auf ihren Rücken und schob seinen Penis in sie. Aber dieser war im Vergleich zu den Gliedern der anderen Männchen so klein, dass Candy es kaum spürte. Aber sie musste trotzdem warten, bis auch dieses Tier sie besamt hatte, denn die anderen Tiere beobachteten sie.

Ab jetzt wurde sie abends von dem Schwarzen Tier an seine Seite gezogen und musste mit ihrem Rücken an seinen Bauch gepresst schlafen.

Morgens nachdem sie mit ihm zusammen ihren Urin ausgeschieden hatte, bestieg er sie sofort und begattete sie. Dann ging es in der Reihenfolge weiter, wie die Hierarchie es vorschrieb.

Anschließend hatte sie dann Ruhe vor den Männchen bis zum anderen Morgen und konnte mit den Weibchen und ihren Babys spielen.

Candy gewöhnte sich daran und weil sie vor keinem der Tiere mehr Angst hatte, war sie ganz entspannt und konnte ihre häufigen Höhepunkte genießen.

Als Candy zwei Wochen bei dem Silberrücken und seiner Familie war, bekam sie ihre Tage. Als das schwarze Tier sah, dass etwas Blut an ihrem Schenkel herunterlief, packte er sie und legte sie auf den Rücken. Dann untersuchte er mit seinem Finger und seiner Zunge ihre Vagina.

Plötzlich kam der Silberrücken dazu und machte Geräusche. Er schien sich mit dem anderen Tier zu unterhalten. Dann packte der Silberrücken Candy an einem Arm und zog sie auf seinen Rücken.

Er lief mit ihr in schnellem Tempo durch den Wald. Candy klammerte sich mit ihren Beinen an ihn und hielt sich an seinen langen Nackenhaaren fest.

Nach einer langen Zeit hielt er an und ließ sie absteigen. Er streichelte ihr noch einmal übers Haar und verschwand im Dschungel.

Als Candy still dastand, hörte sie auf einmal menschliche Stimmen. Sie ging auf die Stimmen zu und stand vor dem Camp, von wo die Gorillas sie mitgenommen hatten.

Als ihre Forscherkollegen sie entdeckten, gab es ein großes Hallo. Sie umringten sie und jeder wollte wissen, wie es ihr ergangen war. Candy merkte gar nicht, dass sie noch splitternackt war. Erst als ihre Kollegin mit einem Umhang kam, bedeckte sie sich.

In den nächsten zwei Tagen wurde sie über ihr Abenteuer ausgefragt.

Sie erzählte nur, dass die Tiere sie gut behandelt und mit Früchten gefüttert hätten. Was sie sonst noch bei den Gorillas erlebt hatte, davon erzählte sie nichts. Es hätte ihr sowieso niemand geglaubt.

Sie brach ihren Aufenthalt bei der Forschergruppe ab und flog nach Hause. Sie wusste nicht, wie sie reagieren würde, wenn sie einen der Tiere wiedersehen würde.

In den nächsten Jahren lebte sie normal weiter, aber wenn sie mit einem Mann schlief, dachte sie jedes Mal an den mächtigen Schwanz des Silberrückens zurück.

Ende.

Grundausbildung

Ich heiße Roger Benton und bin ein fünfunddreißig jähriger Mann. Ich bin ziemlich kräftig gebaut, ohne dick zu sein. Bisher wohnte ich mit meiner Frau am Rande einer Stadt in einem kleinen Haus. Ich konnte von Zuhause aus arbeiten, denn ich hatte mir ein gut gehendes Beratung-Unternehmen aufgebaut.

Ich war sehr glücklich mit meiner Frau, weil sie auch meine Leidenschaft für Tiersex teilte. Wir hatten zwei Hunde. Einen großen Dalmatiner Rüden der Almo hieß und einen ziemlich großen Rottweiler den wir Drago genannt hatten.

Meine Frau liebte es, wenn sie auf dem Boden kniete und ihren Hintern nach oben streckte. Der Rottweiler ritt dann auf sie auf und steckte ihr seinen Pimmel in die Scheide. Manchmal musste ich dem Rottweiler helfen das richtige Loch zu finden, aber meistens klappte es auch so.

Während der Rottweiler in ihr ein und aus fuhr, küsste sie Almo den Dalmatiner. Dieser kannte das schon. Sie hatte ihre Zunge herausgestreckt und der schwarz weiß gefleckte Hund leckte ihr erst das Gesicht und fuhr dann mit seiner Zunge in ihren Mund.

Sie hatte mir einmal erzählt, wie geil es sie machte, wenn sie hinten von dem Rottweiler gedeckt wurde und der Dalmatiner mit seiner Zunge ihren Mund erforschte.

Ich saß dann daneben und spielte mit ihren herabhängenden Brüsten. Wenn der Drago dann in ihr abgespritzt hatte und auch sie ihren Höhepunkt erreicht hatte, legte sie sich mit Drago auf die Seite und wartete bis der Knoten, den der Hund in ihrer Scheide gebildet hatte, abgeschwollen war.

Anschließend kam auch ich zu meinem Recht. Sie verpasste mir dann einen schönen Blowjob. Befriedigt lagen wir dann alle vier zusammen gekuschelt auf dem Teppich.

Dann aber schlug das Schicksal zu. Sie hatte sich im Hof an einem rostigen Nagel verletzt und zog sich eine Blutvergiftung zu. Sie starb innerhalb von drei Tagen.

Ich zog mich nun ganz aus der Öffentlichkeit zurück.

Ich verkaufte meine Firma zu einem guten Preis und musste mir um Geld keine Sorgen mehr zu machen.

Als ich hörte, dass ein Waldstück mit einem kleinen See in einer abgelegenen Gegend zum Verkauf stand, kaufte ich es.

Ich ließ mir neben dem See ein Haus bauen und das ganze große Grundstück von einem Zaun einfassen.

Auch eine Stromleitung ließ ich legen, was eine ganze Menge Geld kostete, da das Haus so abgelegen war.

Die Hunde konnten nun auf dem ganzen Grundstück frei laufen und kleine Tiere jagen, die sie aber nie erwischten. Auch ich konnte mich nackt und frei bewegen.

Ich hatte nur noch zu wenigen guten Freunden Kontakt. Es waren alles Mitglieder aus unserem Spezialclub. Es war ein Tiersexclub. Alle meine Freunde und ihre Frauen hatten große Hunde und auch Sex mit ihnen.

Dann rief mich mein bester Freund an und überredete mich ihn mit meinen Hunden zu besuchen. „Du brauchst mal wieder die Zuwendung einer Frau und auch deine Hunde brauchen wieder einmal eine Muschi“, meinte er.

Dass die Hunde wieder einmal ihr Sperma loswerden mussten, verstand ich und so sagte ich zu.

Ich lud die beiden Hundekäfige in meinen kleinen Transporter. Die Käfige waren wichtig, damit die Hunde einen Halt hatten, wenn ich mit dem Wagen mal einen Unfall haben sollte.

Als ich bei Mike ankam, begrüßte er mich mit einer Umarmung und auch seine Frau Claire umarmte mich und küsste mich. Ich fragte sie nach ihrer Tochter Monika. Diese hatte ich als kleines Mädchen immer auf meinen Knien geschaukelt wenn ich Mike besuchte und auch später als Teenager fiel sie mir um den Hals wenn sie mich sah. Sie musste jetzt achtzehn oder neunzehn Jahre alt sein.

„Monika geht es gut“, berichtete Mike „Sie hat jetzt einen Freund der alle ihre sexuellen Wünsche erfüllt.“

Nachdem wir etwas gegessen hatten und dann zusammen im Wohnzimmer saßen, fragte mich Claire: „Soll ich mich nun zuerst um dich oder deine Hunde kümmern.“ „Lieber erst um die Hunde“, antwortete ich.

„OK“, meinte sie nur. Sie stand auf und zog ihr Kleid über den Kopf. Darunter war sie splitternackt. Ich hatte sie schon eine Weile nicht mehr gesehen, aber sie war noch immer schön.

Sie hatte ziemlich große Brüste und ihre Spalte war lang und leicht geöffnet. Sie kniete sich nun auf den Boden und ihre großen Brüste pendelten fast bis auf den Boden.

Drago, der Rottweiler, hatte schon interessiert zu gesehen, wie Claire sich auszog. Er kam nun heran und schnüffelte an ihrem Hintern und den Schamlippen die sich nach hinten heraus drückten. Er hatte auch schon seinen Penis aus der Felltasche ausgefahren.

Der Dalmatiner ging nun zu Claires Kopf und leckt über ihr Gesicht. Er wusste, dass er das Weibchen küssen durfte, wenn es von Drago gedeckt wurde.

Claire, die das nicht wusste, fragte mich nun „Was will er den an meinem Gesicht.“ „Er will dich küssen“, antwortete ich. „Wie geht das denn“, fragte sie lachend.

„Streck nur mal deine Zunge heraus. Du wirst schon sehen.“, meinte ich. Sie streckte ihre Zunge heraus und als Almo darüber leckte und dann mit seiner Zunge in ihren Mund fuhr kicherte sie „Das kitzelt.“ Aber sie ließ ihn gewähren.

Währenddessen war Drago auf sie aufgeritten und hatte seinen Speer in ihr versenkt. Sie kam bald und auch Drago spritzte ab.

Als Dragos Knoten abgeschwollen war und sich die beiden voneinander gelöst hatten, fragte Claire: „Und was ist mit dir und Almo.“ „Wenn du willst“, sagte ich „Kannst du erst Almo einen blasen und dann mir“

„In Ordnung“, meinte sie nur. Sie krabbelte nun zu Almo, er sich auf die Seite gelegt hatte. Dessen Penis schaute noch ein kleine Stückchen aus seiner Felltasche heraus. Sie beugte sich hinunter und leckte darüber und sofort fuhr Almo sein Gerät ganz aus. Claire nahm es nun ganz in den Mund und saugte daran.

Nach einiger Zeit merkte ich, dass sie still hielt. Scheinbar hatte Almo ihr in den Mund gespritzt.

Zur Bestätigung wandte sie sich zu Mike und mir und öffnete ihren Mund. Auf ihrer Zunge konnte man noch Almos Samen erkennen. Grinsend schluckt sie ihn hinunter.

Dann wollte sie mir einen blasen, aber ich wollte nicht, denn ich trauerte noch immer um meine Frau.

Zwei Tage später verabschiedete ich mich von Mike und Claire und fuhr Richtung Heimat.

Unterwegs hielt ich an und kaufte mir ein Sandwich. Ich stand gerade an einer Straße und verzehrte das Sandwich, als zwei Mädchen die Straße herunter gerannt kamen.

Ich hatte die Schiebetür an meinem Transporter geöffnet und bevor ich etwas sagen konnte, sprangen die beiden Mädchen in mein Auto und riefen: „Tür zu.“

Reflexartig schob ich die Tür zu, als auch schon zwei Männer mit Sheriffstern am Hemd, auch auf mich zu gerannt kamen. „Haben sie zwei Tussis gesehen“ rief der Eine mir zu. Ich deutete auf einen Durchgang zwischen zwei Häusern und die Männer verschwanden darin.

Ich setzte mich nun hinters Steuer und fuhr schnell aus der Stadt. Nach einigen Kilometern hielt ich bei einer Raststätte und ließ die beiden Mädchen aussteigen.

Sie waren beide barfuß und hatten nur ein kleines Höschen und ein Hemdchen an. Sie waren sehr hübsch. Die Eine war sehr zierlich mit kleinen Brüsten und dunklen Haaren. Die Andere war blond und etwas kräftiger mit vollen runden Brüsten. Ich konnte sie gut beurteilen, denn mit den dünnen Hemdchen und den kleinen Schlüpfern waren sie fast nackt.

„Warum sind die Sheriffs hinter euch her“, fragte ich sie. „Wenn sie uns einen Kaffee und etwas zu Essen spendieren, erzählen wir ihnen alles“, meinte die kleine dunkelhaarige.

Wir gingen in die Raststätte und ich bestellte für alle Kaffee und für die Mädchen Hamburger mit Fritten.

„Ich bin Susi erzählte die kleine Dunkelhaarige und das ist meine Freundin Sandra.“ Später erlebte ich, dass Susi die Wortführerin und auch die lebhafteste von den Beiden war.

Susi erzählte weiter: „Mein Vater war gestorben und meine Mutter hatte einen Freund der bei uns wohnte. Ich bemerkte, dass er immer versuchte mich nackt zu sehen und als ich sechzehn war, versuchte er mich zu vergewaltigen. Da bin ich von zu Hause abgehauen.“

Ich habe dann Sandra kennen gelernt, die so alt ist wie ich und aus einem Waisenhaus getürmt ist. Wir sind dann zwei Jahre kreuz und quer durch Land gezogen. Manchmal haben wir gearbeitet. Manchmal haben wir auch in einem Supermarkt etwas mitgehen lassen.

Ab und zu haben wir uns etwas verdient, indem wir lieb zu einem Mann waren. Aber nur selten. Als wir jetzt in die Stadt kamen wo du uns gefunden hast, wollten der Sheriff und seine Männer, dass wir umsonst für sie die Beine breit machen. Aber wir haben uns geweigert. Plötzlich haben sie uns verhaftet und gesagt, dass wir einen Mann überfallen und ausgeraubt hätten. Aber es stimmt nicht. Wir haben den Kerl noch nie gesehen.

Als der Sheriff uns auf die Toilette ließ, entdeckten wir, dass ein Fenster offen stand. Da sind wir so wie wir waren, nur in Slip und Hemdchen getürmt. So jetzt kennst du unsere Geschichte. Nun wissen wir nicht wohin, denn der Sheriff wird uns überall suchen lassen.“

Ich bestellte dann für alle noch etwas zu trinken und machte ihnen einen Vorschlag. Während Susi erzählt hatte, war mir eine Idee gekommen. Ich sagte zu ihnen: „Ich bin alleine und habe ein Haus an einem See wo nie jemand hinkommt. Ich kann euch mitnehmen und ihr bleibt eine Weile bei mir. Was haltet ihr davon.“

Susi schaute mich einen Augenblick an, dann sagte sie: „Du willst uns aber wahrscheinlich ficken.“ „Nein“, erwiderte ich. „Aber meine Hunde brauchen ab und zu eine Möse. Ihr habt doch sicher in meinem Wagen die Käfige mit den Hunden gesehen.“

Susi schaute mich ungläubig an fragte: „Du willst uns von deinen Hunden ficken lassen. Geht das denn.“

„Das geht sehr gut“, erwiderte ich „Frauen die von Hunden gedeckt werden, wollen nie mehr einen Mann. Denn ein Hund fickt nur und stellt sonst keine Ansprüche. Ich gehe jetzt auf die Toilette und ihr beratschlagt, was ihr wollt.“

Ich ging auf die Toilette und als ich zurückkam fragte ich: „Nun wie habt ihr euch entschieden.“

Susi sagte: „Ich fahre mit und will es probieren.“

Auch Sandra nickte und meinte: „Ich fahre auch mit. Was soll schon schiefgehen. Auf jeden Fall ist es etwas Neues für mich.“ Die Mädchen gingen noch einmal auf die Toilette und wir gingen nach draußen.

Ich ging zu meinem Wagen und ließ die Hunde aus ihren Käfigen. Als die Hunde die Mädchen neben mir stehen sahen, kamen sie herbei und schnüffelten an ihnen. Sie stießen ihre Nasen fest zwischen die Mädchenbeine. Als ich sah, dass Susi und auch Sandra nicht versuchten die Hunde abzuwehren, musste ich grinsen und dachte: „Ich glaube sie werden gute Freunde.“

Die Hunde liefen dann zur Seite und hoben ihr Bein um die Stelle zu markieren. Anschließend gab ich ihnen noch etwas zu saufen und sperrte sie dann wieder in die Käfige. Dann fuhren wir los.

Es dauerte noch fast drei Stunden bis wir an meinem Haus ankamen. Als die Mädchen das Haus und den See sahen, rief Susi: „Das ist ja schön hier. Ich glaube hier wird uns der Sheriff nicht finden.“

Im Haus waren zwei kleine Gästezimmer die ich den Mädchen anbot.

Nach einem kurzen Abendessen gingen wir alle ins Bett. Auch den Hunden hatte ich ihr Fressen gegeben und sie in den Zwinger gesperrt.

Am anderen Morgen kamen die beiden jungen Frauen zum Frühstück herunter. Ich zeigte ihnen dann das Badezimmer. „Ihr könnt aber auch in den See gehen und euch dort waschen“, meinte ich.

Sandra sagte: „Aber wir haben keinen Badeanzug“

„Hier braucht ihr keine Badesachen. Hier sieht euch niemand. Wenn ihr euch später mit den Hunden beschäftigt, müsst ihr sowieso nackt sein“, war mein Kommentar. Wir gingen dann ins Freie und ich ließ die Hunde laufen. Sie kamen dann zu uns und sahen neugierig die Mädchen an.

Ich erklärte den Mädchen, dass der Dalmatiner Almo heiß und der Rottweiler Drago.

„Also wer will als erste von euch einen Hund ausprobieren“, fragte ich sie. Die Mädchen sahen sich eine Weile an, dann zuckte Susi die Schultern und sagte: „Ich will es probieren.“

„Na dann zieht euch mal aus“, meinte ich. Beide Mädchen zogen sich erst ihre Hemdchen über den Kopf und schlüpfen dann aus ihren Höschen. Es waren wirklich schöne Mädchen.

Susi war schlank und hatte ihre langen Haare zu einem Pferdeschwanz gebunden. Ihre Brüste waren ziemlich klein mit aufgerichteten Spitzen. Ihre Muschi war nur ein dünner Schlitz auf ihrem Schamhügel und blank rasiert.

Sandra war deutlich kräftiger ohne dick zu sein. Auch ihre Brüste waren größer als die von Susi. Auf dem Venushügel hatte sie einen zwei Zentimeter breiten Streifen stehen lassen.

Als ich sie betrachtete, sagte Susi herausfordernd: „Na gefällt dir was du siehst“ „Ja es gefällt mir was ich sehe. Aber viel wichtiger ist, dass ihr den Hunden gefällt.“, war meine Antwort.

Ich führte sie nun auf den Rasen vor dem Haus. Ich hatte mir überlegt, dass der schlankere Dalmatiner Almo besser zu der zierlichen Susi passte als der schwere Rottweiler Drago.

Ich ließ Susi nun auf dem Rasen knien und befahl ihr den Mund zu öffnen und die Zunge heraus zu strecken. „Er wird dich nun küssen und wenn du seine Zunge in deinen Mund lässt, wird er wissen, dass er dich besteigen darf.“ sagte ich zu ihr. „Wenn er dann zu deinem Hinterteil geht, kannst du sehen, ob er bereit ist.“

Ich rief nun Almo und klopfte auf den Rücken von Susi. Sofort ging er zu ihr und leckte über ihr Gesicht. Auch Drago wollte zu ihr, aber ich hielt ihn am Halsband fest und sagte zu ihm: „Das ist Almos Weibchen.“

Susi streckte nun vorsichtig ihre Zunge heraus, aber als Almo darüber leckte, machte sie vor Schreck den Mund zu.

„Mund auf“, rief ich und sie öffnete ihren Mund wieder und ließ ihre Zunge sehen. Als Almo nun wieder darüber leckte, schloss sie ihre Augen ließ aber ihren Mund geöffnet. Almo leckte nun noch einmal über ihr Gesicht und steckte dann seine Zunge in ihren Mund. Susi hielt nun still, auch als der Hund ihren Mund erforschte.

Almo war ein erfahrenes Tier. Er dachte nun, dass sein Weibchen bereit war. Er hatte auch seinen Penis ein Stück aus seiner Felltasche geschoben. Er ging nun hinter Susi und leckte zwischen ihre Beine, die sie etwas gespreizt hatte. Als ich auf ihre Schamlippen schaute sah ich, dass sie feucht glänzten. Ob von ihrem Saft oder von Almos Zunge, wusste ich nicht.

Almo hatte seinen Schwanz schon ganz ausgefahren und ritt nun auf Susi auf. Eine Weile rieb er in ihrer Spalte auf und ab. Dann schob er sein Teil langsam in sie. Susi wackelte nun mit ihrem Hintern und hechelte wie eine Hündin. Als Almo nun mit festen Stößen in sie stieß, schrie sie leise. Plötzlich hielt Almo still und ich wusste, dass er nun seinen Samen in seine Hündin spritzte.

Er halte in der Scheide von Susi einen Knoten ausgebildet und konnte sich nicht sofort von ihr lösen.

Während ich wartete, dass der Knoten kleiner wurde, wimmerte Susi leise. Und als Almo sich von ihr löste und abstieg ließ sie sich auf die Seite fallen.

Sandra ging zu ihr und streichelte ihren Kopf. „War es sehr schlimm“, fragte sie. „Nein, schlimm nicht“, antwortete Susi. „Aber ein total neues Fickgefühl.“

Während Susi von Almo gedeckt wurde, hatte ich Sandra beobachtet. Sie hatte den Mund leicht geöffnet und fuhr mit der Zunge über ihre Lippen. Ihre Brustwarzen hatten sich verhärtet und wenn ich mit der Hand zwischen ihre Schenkel gefahren wäre, hätte ich garantiert eine feuchte Schnecke gespürt.

„Jetzt bist du dran“, sagte ich nun zu Sandra.

Sofort kniete sie sich hin und öffnete die Beine leicht. Als ich sagte: „Mund auf“, öffnete sie bereitwillig ihren Mund und streckte die Zunge heraus.

Ich rief nun: „Almo bei Fuß“, und als er neben mir saß, befahl ich: „Platz.“

Dann rief ich: „Drago“, und als er zu mir schaute deutete ich auf Sandra und sagte: „Hol sie dir.“

Sofort lief er zu dem knienden Mädchen, leckte ihr übers Gesicht und steckte dann seine Zunge in ihren Mund. Sandra zuckte nicht zurück, wie es Susi erst getan hatte, sondern versuchte die lange Zunge von Drago in ihren Mund zu saugen. Drago spielte erst mit seiner Zunge in Sandras Mund und fuhr dabei seinen Penis aus der Felltasche. Dann hatte er genug gespielt und lief zu ihrem Hinterteil. Er leckte kurz über ihre Schamlippen und ritt sofort danach auf die junge Frau auf.

Sandras Hinterteil und ihre Möse waren für Drago genau auf der richtigen Höhe und nach kurzem Suchen stieß er ihr seinen Schwanz zwischen die Schamlippen. Daran dass er sofort bis zum Anschlag in sie hinein fahren konnte, erkannte ich, dass sie schon sehr nass gewesen sein musste.

Als Drago nun in sie hinein stieß, bockte sie mit ihrem Hintern fest dagegen. Nach dem Drago in ihr abgespritzt hatte, hatte er auch einen Knoten in Sandras Scheide ausgebildet und sie hingen noch eine Weile zusammen.

Nachdem Dragos Knoten abgeschwollen war und er seinen Schwanz aus ihr heraus gezogen hatte, stand Sandra auf. Sie stand dann schweratmend da. „Toll“, sagte sie nur und als ich sagte: „Ich glaube du bist ein Naturtalent“, grinste sie nur.

Ich brachte dann den Mädchen bei, wie sie die Hunde mit Fressen und Saufen zu versorgen hatten. Auch pflegen und säubern mussten sie ihre Liebhaber.

Die Mädchen sprangen dann in den nächsten Tagen splitternackt mit den Hunden über die Wiese und im See herum.

Ein paar Tage später sagte Susi zu mir: „Es ist mir ja peinlich, aber wir brauchen einige Sachen die Mädchen nun mal brauchen.“

„Du meinst ihr bekommt bald eure Tage“, und als sie nickte sagte ich noch „Das ist in Ordnung. Ich muss sowieso Einkaufen fahren. Mach eine Liste und schreibe alles auf, was ihr dafür braucht. Auch Kosmetik oder sonst irgendetwas was ihr benötigen könnt. Du brauchst nicht sparsam zu sein. Geld ist genug da.“

Da umarmte sie mich und sagte: „Danke.“

Am anderen Tag fuhr ich in eine Stadt, die weiter entfernt war und wo mich niemand kannte. Ich wollte nicht, dass neugierige Fragen gestellt wurden.

Als ich zurückkam, lagen die Mädchen und die Hunde friedlich am Ufer des Sees. Die Mädchen kraulten die Hunde am Bauch und diese genossen das.

Dann hatten die Mädchen fast gleichzeitig ihre Regel. Dafür hatten sie auch kleine Höschen aufgeschrieben, die ich mitgebracht hatte. Ein paar Tage später sah ich sie dann wieder splinternackt aus ihrem Schlafzimmer kommen und ich wusste, dass diese Zeit vorbei war.

Die jungen Frauen schienen sich bei mir wohl zu fühlen. Tagsüber spielten sie mit den Hunden, oder sie joggten mit hüpfenden Brüsten um den See und die Hunde liefen nebenher. Abends saßen sie mit mir vor dem Fernseher oder surften im Internet, was ihnen großen Spaß machte.

Sie sprangen weiter mit den Hunden über die Wiese. Ab und zu knieten sie sich gleichzeitig hin, öffneten ihren Mund und streckten die Zunge heraus. Die Hunde wussten nun, was von ihnen erwartet wurde.

Sie küssten die Mädchen erst mir ihrer langen Zunge und sprangen dann auf sie auf.

Es hatte sich eine Zugehörigkeit heraus gebildet. Almo sprang auf Susi und der größere Drago auf Sandra. Dadurch, dass sie nun beide ein Weibchen hatten, war auch keine Eifersucht zwischen ihnen zu spüren.

Dann lernte Susi mit Almo etwas anderes ein. Sie setzte sich auf die Stufen der Veranda und lehnte sich nach hinten. Sie rief nun Almo und klopfte auf ihren Bauch. Dieser kam nun zwischen ihre gespreizten Beine. Er reckte sich hoch, legte seine Vorderpfoten auf Susis Schultern und steckte ihr seine Zunge in den Mund. Sie griff nun nach unten packte seinen Penis, den er schon ausgefahren hatte, und schob ihn zwischen ihre Schamlippen.

Almo stieß nun zu, während Susi seine Zunge in ihrem Mund festhielt. Auch nachdem er in ihr abgespritzt hatte, hielt sie noch seine Zunge in ihrem Mund gefangen.

Als Almos aus ihr heraus geglitten war, stand er zwischen ihren Beinen und leckte die Innenseite ihrer Oberschenkel ab.

Spielerisch packte sie nun seine Ohren und sagte zu ihm: „Hoffentlich hast du mir keine Hundebabys in den Bauch gespritzt.“ Ich hatte auf der Veranda gesessen und zugeschaut. Nun fragte sie mich: „Es stimmt doch, dass ich nicht von ihm schwanger werden kann.“

„Nein. Nein“, beruhigte ich sie. „Sein Sperma kann deine Eier nicht befruchten. Obwohl ich es gerne sehen würde, wie ein paar Hundewelpen aus deinem Bauch kommen.“

Sie sah mich an und grinste. Dann schaute sie auf meine Hose in der sich eine Beule gebildet hatte. Susis neue Fickstellung hatte mich doch erregt.

Sie rutschte auf den Knien zu mir und sagte: „Das kann man ja gar nicht ansehen, wie da etwas eingesperrt ist.“ Dann öffnete sie die Knöpfe an meinen Shorts und mein Steifer sprang heraus. Sofort nahm sie ihn in den Mund und lutschte daran.

Sie hielt ihn auch noch in ihrem Mund als ich gekommen war und sie alles geschluckt hatte.

Sandra war dazu gekommen und sagte nun: „Das wird ja auch mal Zeit. Deine Hunde haben ihre Weibchen und du musst zuschauen. Das nächste Mal bin ich dran.“

Susi hatte wieder mal ein Höschen an und ich wusste, dass sie ihre Tage hatte. Da kam Elmo, schnupperte erst an ihrem Hinterteil und ging dann nach vorne und wollte sie küssen. „Du armer Kerl“, sagte sie „Du musst ein paar Tage warten, bis du wieder deinen Samen loswirst.“

Ich hatte das gehört und sagte zu ihr: „Das muss doch nicht sein“ „Wieso“, fragte sie mich. „Es geht doch eben nicht.“ „Warum nicht“, fragte ich zurück „Ich bin doch auch meinen Samen losgeworden, ohne in deiner Muschi zu stecken.“

Sie sah mich einen Augenblick an. Dann sagte sie: „Du meinst ich soll ihm einen blasen.“ Als ich nickte sagt sie: „Na gut. Versuchen kann ich es ja. Du musst ihn aber beim ersten Mal festhalten.“

Ich rief Elmo und hielt ihn am Halsband fest. Susi legte sich nun auf den Rücken und rutschte unter seinen Bauch. Elmos Pimmel war aber nur eine kleines Stückchen aus seiner Tasche heraus gekommen.

Susi hob nun ihren Kopf und leckte über die Spitze. Stück für Stück schob sich nun das Glied aus seiner schützenden Hülle.

Susi leckte weiter, bis er ganz aus gefahren war. Sie packte ihn nun mit der Hand versucht ihn ganz in ihren Mund zu stecken.

Dann ließ sie ihn wieder heraus kommen und stöhnte: „Mann ist der groß.“ Aber sie versuchte es weiter und bald hatte sie fast die ganze Länge in ihrem Rachen stecken. Almo schien es zu gefallen. Er hielt still und bewegte nur manchmal sein Becken etwas vor und zurück. Als er dann ganz still stand, wusste ich es ist so weit, nun spritzt er.

Susi ließ jetzt sein Glied aus ihrem Mund und kam unter seinem Bauch hervor. Sie öffnete ihren Mund und ich sah auf ihrer Zunge Almos Schleim.

Sandra war mittlerweile auch dazu gekommen und fragte nun ihre Freundin: „Und wie schmeckt er.“

„Es ist etwas salziger als von einem Mann, aber nicht so dickflüssig und lässt sich gut schlucken.“, war Susis Antwort.

Tagsüber spielten die Mädchen mit den Hunden, wenn sie keine Arbeit in der Küche oder auf dem Hof hatten. Abends spielten wir Karten oder lagen auf der Couch und sahen fern.

Ich hatte dann auf jeder Seite ein nacktes Mädchen liegen. Ich spielte mit ihren Brüsten und sie spielten mit meinem Schwanz.

Manchmal bliesen sie mir auch den Schwanz. Gefickt werden wollten sie nicht von mir. Sie sagten, die Hunde wären die besseren Liebhaber. Wenn sie mein Sperma geschluckt hatten, unterhielten sie sich über die Unterschiede zwischen meinem und dem Sperma der Hunde. Denn sie hatten sich angewöhnt den Hunden öfter den Schwanz zu blasen. Sie lagen dann unter ihnen und schauten wer zuerst den Hund zum Spritzen brachte. Dann hatten sie Spaß und lachten dabei.

Einmal im Jahr veranstaltete der Tiersexclub ein Fest. In diesem Jahr hatte mich mein Freund Mike eingeladen.

Ich beriet mich mit den Mädchen darüber, ob wir hingehen sollten. Aber Susi hatte Angst, dass der Sherif, der vielleicht noch immer nach ihnen suchte, sie entdecken könnte. Aber ich beruhigte sie. „Erstens“, sagte ich „Der Sherif ist viele Meilen weg und zweitens sind alle meine Freunde da, die euch beschützen.“ Da erklärte sich Susi und auch Sandra einverstanden mit zukommen.

Im Internet bestellten wir für jedes Mädchen zwei Kleider und auch Schuhe. Dann luden wir die Hunde ein und fuhren los.

Wir kamen abends in der Stadt an, wo das Fest stattfinden sollte. Wir checkten im Hotel ein, wo wir eine Suite für drei Personen bekamen. Die Mädchen zogen sich sofort nackt aus und sprangen unter die Dusche. Ich versorgte noch die Hunde, für die im Keller schöne große Käfige bereit gestellt waren.

Am anderen Morgen telefonierte ich mit Mike und wir machten einen Treffpunkt aus.

Nach dem Frühstück zogen sich die Mädchen ein Kleid an. Dann holten wir die Hunde aus dem Keller und gingen los.

Als wir am Treffpunkt ankamen, wartete Mike mit seiner Frau und seiner Tochter Monika schon auf uns.

Monika fiel mir sofort um den Hals und küsste mich ab. Ich hatte sie schon als kleines Mädchen auf den Armen herum getragen. „Oh Onkel Benton. Schön dich zu sehen.“ Bei den Dreien war noch ein großer farbiger Mann, den mir Monika als Joe ihren Freund vorstellte.

Beide Frauen waren leicht angezogen. Claire, Mikes Frau hatte nur ein leichtes Kleid an. Man konnte ihre spitzen Brustwarzen durchscheinen sehen. Monika hatte nur einen kleinen Schlüpfer an. Seit ich sie das letzte Mal gesehen hatte, waren ihr ein paar sehr schöne Brüste gewachsen.

Dabei hatten sie auch zwei Hunde. Einen großen Mischling und einen Schäferhund. Der Mischling war pechschwarz und musste eine Kreuzung zwischen Collie und Neufundländer sein.

Wir gingen dann über das Festgelände. Die Festgäste führten ihre Hunde vor, indem sie ihre Frauen von den Tieren bespringen ließen.

Es waren ein paar schöne Hunde und auch hübsche Frauen dabei. Mike mit seiner Familie und ich mit meinen beiden Mädchen wanderten über das Festgelände und schauten bei manchen Vorführungen zu. Wir kamen an einen Platz wo viele Schaulustige im Kreis standen. Wir stellten uns dazu und schauten uns das Schauspiel an.

Dort stand eine große Dogge mit langen Beinen. Darunter kauerte ein nacktes junges zartes Mädchen.

Es hatte seinen Hintern so hochgereckt, dass ihre Möse auf der Höhe des Hundepenis war. Der große Hund hatte seinen Pimmel schon ganz ausgefahren und die Spitze zwischen die Schamlippen des Mädchen gesteckt.

Langsam schob er sich immer weiter und man konnte gar nicht glauben, dass so ein großer Schwanz in so eine kleine Spalte passte. Aber nach einer Weile steckte er bis zum Anschlag in der Kleinen.

Nachdem er eine Weile in ihr ein und aus gefahren war, hielt er still und schien in sie zu spritzen. Aber er hatte in der Kleinen Mädchenschnecke sogar einen Knoten ausgebildet und konnte sich nicht gleich von ihr lösen.

Die Dogge knickte nun mit den rechten Vorder und Hinterläufen ein und ließ sich auf die Seite fallen. Jetzt sah man, dass er noch so fest in ihr steckte, dass sie ihre Beine nicht schließen konnte. Ihre Muschi war weit gedehnt und sogar ihr Venushügel hatte sich nach außen gedrückt.

Erst nach einer Weile hatte sich sein Knoten so weit zurückgebildet, dass sie sich von dem Hund lösen konnte und unter ihm hervor krabbelte. Als sie aufstand, klatschten die Leute Beifall und sie lächelte stolz.

Wir gingen dann weiter und Mike erzählte mir, dass seine Tochter Monika am Abend auch ein Event geplant hat.

Am Abend dann bildeten wir und noch andere Zuschauer einen Kreis um Monika und ihren Freund Joe.

Beide hatten ihre Hosen ausgezogen und ich sah, dass Monika nicht nur hübsche Brüste, sondern auch eine schöne Muschi bekommen hatte.

Joe hatte einen mittelgroßen Schwanz, der aber noch halbsteif herunter hing. Monika kniete sich nun vor ihn und blies seinen Penis steif. Dann drehte sie sich herum und Joe kniete sich hinter sie. Mit zwei Fingern strich er ihr durch die feuchte Spalte. Mit diesen Fingern befeuchtete er nun ihren Anus.

Dann setzte er die Spitze seines Schwanzes an und fuhr langsam in ihren Darm hinein. Bis hierher war es noch nichts Besonderes und die Leute warteten was noch kommen sollte.

Als Joe ganz in Monikas Arsch hinein gefahren war, drehte er sich herum. Er lag nun auf dem Rücken und Monika mit dem Rücken auf seinem Bauch. Er steckte noch immer fest in ihr.

Monika rief nun den Mischlingshund, der schwanzwedelnd auf sie zukam. Sie hatte die Beine gespreizt und man sah, dass durch den Schwanz in ihrem Hintern ihre Schamlippen etwas heraus gepresst wurden.

Der Mischling leckte nun über Monikas Schamlippen und fuhr dabei sein Glied aus der Felltasche.

Als Monika dann auf ihren Bauch patschte, sprang der Hund mit den Vorderbeinen auf sie. Sie zog ihn noch ein Stückchen nach oben. Dann griff sie nach unten und führte sich seinen Penis ein.

Als er zur Hälfte in ihr verschwunden war, packte sie den Hintern des Hundes und drückte ihn an sich, bis der ganze Hundeschwanz in ihr verschwunden war. Sie hatte nun den Männerschwanz und den Hundeschwanz in sich. Sie musste sich sehr ausgefüllt vorkommen.

Der Hund stieß nun in sie und auch Joe in ihrem Hintern bewegte sich. Als sie ihren ersten Orgasmus hatte, schrie sie leise. Nach einer Weile in der beide Schwänze in ihr arbeiteten, kam sie noch einmal.

Dann war es soweit der Hund und auch Joe spritzten in ihr ab, aber es dauerte noch eine ganze Zeit bis die drei sich voneinander lösten.

Als Monika dann stand, lief die Flüssigkeit aus Hunde und Männersperma zwischen ihren Beinen herab. Nun klatschten alle Zuschauer Beifall, die Tochter meines Freundes grinste breit und machte das Viktoryzeichen. Ihre Mutter ging zu ihr und umarmte sie. „Gut gemacht“, sagte sie.

Am nächsten Morgen sollten dann Susi und Sandra zeigen, was sie mit unseren Hunden anfangen konnten.

Erst kniete sich Susi in den Kreis der Zuschauer. Als Almo unser Dalmatiner das sah, umkreiste er sie. Er ging erst zu ihrem Hinterteil und schnüffelte zwischen ihren Beinen. Dann ging er nach vorne und leckte über ihr Gesicht. Aber sie presste die Lippen fest aufeinander und er konnte mit seiner Zunge nicht in ihren Mund eindringen. Almo wusste nun, dass er sie noch nicht bespringen durfte.

Die Zuschauer wurden unruhig und fragten, ob der Hund nicht weiß was er tun soll. Aber ich erklärte ihnen, dass er das Mädchen solange nicht bespringt wie sie den Mund geschlossen lässt.

„Aber wenn sie den Mund öffnet und ihn küsst, wird er sofort aufreiten“, sagte ich. „Das wollen wir sehen“, meinten einige Leute.

Ich rief nun Susi zu: „Laß in rein.“ Susi öffnete ihren Mund und Almo steckte ihr sofort seine Zunge hinein. Susi schloss nun ihre Lippen und die lange Hundezunge steckte fast ganz in ihrem Rachen.

Dann zog Almo seine Zunge aus Susis Mund, ging hinter sie und sprang sofort auf ihren Rücken. Sein Penis, der schon aus der Felltasche heraus gekommen war während er ihr Gesicht leckte, drang sofort in Susis Muschi ein. Sie waren ein eingespielte Gespann.

Almo fickte Susi nun mit schnellen Stößen. Als er dann in sie spritzte, hatte er wie fast immer einen Knoten in Susis Muschi ausgebildet, sodass sie sich nicht sofort von einander lösen konnten.

Susi, die Almos Knoten schon oft in ihrer Möse gehabt hatte, wartete geduldig bis der Knoten kleiner wurde und aus ihr herausrutschte.

Sie hatte mir einmal erzählt, dass es ein sehr geiles Gefühl wäre, wenn sie nach einem Orgasmus den Knoten noch in sich habe und er nur ganz langsam kleiner würde.

Nach Susi zeigte Sandra, dass es kein Zufall war, dass der Hund bei Susi gewartet hatte bis sie ihren Mund öffnete um sie zu decken.

Auch unser Rottweiler Drago wartete, bis Sandra ihre Lippen öffnete und er in ihren Mund eindringen konnte, bevor er sie besprang.

Die Zuschauer waren erstaunt, wie gut abgerichtet unsere Tiere waren.

Bald kamen die ersten Zuschauer und wollten unsere Hunde kaufen. Aber ich wollte nicht.

Mike mein Freund kam zu mir und sagte: „Warum verkaufst du deine Hunde nicht. Du kannst dir doch neue Tiere kaufen und sie genauso gut abrichten. Das ist eine Marktlücke. Ich weiß genug Kunden, die die dressierten Tiere dann kaufen würden.“

Am Abend im Hotel sprach ich dann mit Susi und Sandra darüber. Ich erklärte ihnen, dass ich den Gewinn aus unserer Hundezucht dann mit ihnen teilen würde.

Aber sie waren sehr traurig darüber, dass sie sich von ihren vierbeinigen Liebhabern trennen sollten.

Sandra sagte: „Aber es dauert doch dann lange, bis wir wieder anständig gefickt werden.“ Aber ich erklärte den Mädchen, dass wir immer Tiere aussuchen würden, die bald geschlechtsreif werden würden und sie bald bespringen könnten.

Nach langen Überlegungen waren sie doch einverstanden. Ich verkaufte die Hunde an einen Züchter, von dem ich wusste, dass er die Tiere gut behandeln würde.

Aber es gab doch Tränen als der neue Besitzer Almo und Drago wegführen wollte. Die Mädchen umarmten die Hunde und tauschten noch einen letzten Zungenkuss mit ihnen.

Wir fuhren dann nach Hause, wo die Mädchen traurig die leeren Hundezwinger betrachteten. Um sie abzulenken, brachte ich sie mit einem Dildo zum Orgasmus und ließ sie meinen Schwanz blasen.

In der folgenden Zeit durchforsteten wir das Internet nach Angeboten für junge Hunde. Wir schrieben uns mit einigen Züchtern und Tierheimen.

Schließlich entschieden wir uns für einen jungen Hund aus einem Tierheim. Es war ein Mischling zwischen einem Collie und einem Dobermann. Er war schwarz mit braunen Flecken.

Wir nannten ihn Chester. Er war ein halbes Jahr alt und sehr zutraulich. Ich wollte ihn von Susi trainieren lassen.

Dann kauften wir noch von einem Züchter einen jungen Doggen-Rüden, den ich für Sandra gedacht hatte.

Er war weiß mit schwarzen Flecken. Auch er war ein halbes Jahr alt und hatte einen gutmütigen Charakter. Wir riefen ihn Bonzo.

In der nächsten Zeit beschäftigten sich die Mädchen pausenlos mit den Hunden. Sie fütterten sie und pflegten ihr Fell. Sie gingen mit ihnen schwimmen im See und spielten mit ihnen Fangen. Während der ganzen Zeit versuchten sie die Hunde für ihre Mösen zu interessieren.

Bonzo war der Erste, der darauf ansprang.

Sandra lag auf dem Boden und zog den Kopf der Dogge zwischen ihre Beine. Bonzo leckte nun über die Schamlippen des Mädchens und fuhr dabei seinen Schwanz aus.

Susi, die das beobachtet hatte, ging zu den Beiden und nahm Bonzos Schwanz in die Hand. Dieser schaute erst irritiert zur Seite, ließ Susi dann aber weitermachen während er Sandras Muschi leckte.

Susi wichste Bonzo jetzt weiter, bis ihr sein Sperma über die Hand lief.

Die Mädchen machten es in den nächsten Tagen jetzt anders.

Sie knieten sich neben ihren Hund und fuhren mit dem Zeigefinger in seine Felltasche. Daraufhin fingen die Rüden an ihren Penis heraus zu schieben.

Wenn der Schwanz ganz ausgefahren war, ließen sie den Penis los und drehten dem Hund ihre Hinterseite zu. Jetzt war der Hund heiß und suchte seine Hündin.

Ich ging dann dazu und klopfte auf den Rücken des jeweiligen Mädchens. Die Hunde verstanden bald, dass sie aufspringen sollten. Nur das richtige Loch fanden sie nicht sofort, aber nachdem ich einige Male nachgeholfen hatte und den Hundepenis vor

die Schamlippen geführt hatte, stießen sie zu und vögelten das Mädchen mit festen Stößen.

Auch Susi hatte ihren Chester soweit, dass er ohne Zögern auftritt, wenn sie ihm ihren Hintern zudrehte.

Der schlanke Chester passte gut zu der schmalen Susi.

Auch Sandra und Bonzo gaben ein gutes Gespann ab. Wenn die kräftige Sandra kniete und ihren Hintern nach oben streckte, war ihre Spalte genau auf der Höhe von Bonzos ausgefahrenem Schwanz und er brauchte nur noch zuzustoßen.

Die Mädchen wurden von den Hunden jeden Tag mindestens einmal gedeckt und waren glücklich. Besonders Bonzo mit seinem großen Doggenpimmel stellte Sandra zufrieden.

Jetzt mussten die Hunde nur noch lernen, dass sie ihre Hündin nur decken durften, wenn diese sich ihre Hundezunge in den Mund schieben ließ.

In der ersten Zeit waren die Hunde aufgeregt, wenn sie ihre Hündin bespringen wollten und diese immer ihren Hintern wegdrehte, wenn sie ihren Mund geschlossen hielt.

Aber bald hatten sie auch das gelernt und gingen zuerst zum Kopf des knienden Mädchens. Sie leckten dann über das Gesicht und wenn die Frau ihren Mund öffnete und sich die Hundezunge in den Hals schieben ließ, wussten sie, dass sie aufspringen durften.

Ich musste mich immer wundern über Sandra, denn obwohl Bonzos Zunge mindestens zwanzig Zentimeter lang war, konnte er sie fast ganz in Sandras Mundhöhle versenken.

Die Hunde lernten auch, dass sie eine Frau die ihre Tage hatte, nicht decken durften. Sie rochen das anscheinend. Aber die Mädchen ließen ihre Lieblinge auch in dieser Zeit nicht im Stich. Entweder holten sie ihnen einen herunter, oder sie legten sich unter das Tier und nahmen den ausgefahrenen Penis in den Mund. Die Hunde liebten auch das und hielten still.

Nach zwei Monaten kauften wir noch zwei andere junge Hunde. Ich hatte mir ausgerechnet, dass ich dann alle zwei Monate abgerichtete Tiere verkaufen konnte.

Susi und Sandra hatten jetzt reichlich zu tun, denn sie mussten sich um die neuen Tiere kümmern, konnten aber auch Bonzo und Chester nicht vernachlässigen.

Die beiden forderten ihr Recht und wollten die Mädchen genauso oft bespringen wie vorher.

Ich versuchte ihnen so viel Arbeit abzunehmen, wie ich konnte. Aber die sexuelle Befriedigung der Hunde mussten die Frauen machen.

Wenn ich dann abends mit den Mädchen auf der Couch lag und sie streichelte, schliefen sie erschöpft ein.

Aber als ich Susi und Sandra vorschlug in Zukunft immer nur zwei Tiere zu halten, wehrten sie ab und meinten: „Es ist wohl viel Arbeit, aber es ist auch schön.“

Sandra meinte noch: „Wenn mir auch manchmal meine Pussy brennt von Bonzos großem Schwanz, ist es doch ein geiles Gefühl, wenn er gespritzt hat und sein Knoten dann langsam abschwilt.“

Als Bonzo und Chester drei Monate von den Mädchen ausgebildet worden waren, dachte ich, dass sie soweit waren, dass wir sie verkaufen konnten. Die Mädchen waren unschlüssig, denn sie liebten ihre Deckruden.

Aber ich rief meinen Freund Mike an und sagte ihm, dass ich zwei gut ausgebildete Hunde zu verkaufen hätte. Er antwortete, dass er schon Anfragen von einem Ehepaar hätte. Ich gab ihm meine Handynummer, damit das interessierte Paar mich anrufen kann.

Das Paar rief auch an und ich verabedete mich mit ihnen in einer Autobahnraststätte. Es sollte niemand wissen, wo ich mein Haus habe.

Als ich in der Raststätte ankam, sah ich ein Paar an einem Tisch sitzen, welches die Zeitung vor sich liegen hatte, die wir als Erkennungszeichen ausgemacht hatten.

Ich setzte mich zu ihnen an den Tisch und sagte, dass ich der Mann sei den sie angerufen hatten.

Es war eine noch ziemlich junge Frau. Sie erzählte mir später, dass sie sechsundzwanzig Jahre alt und ihr Mann zehn Jahre älter war. Sie hieß Candy und ihr Mann Fred.

Ich sagte zu dem Mann, dass ich mich zuerst mit seiner Frau unterhalten will und dann erst später mit Beiden. Der Mann nahm sein Getränk und setzte sich an einen Tisch weiter weg.

Jetzt fragte ich die Frau, warum sie einen besonderen Hund haben wollte. Sie erzählte mir, dass ihr Mann eine Infektion erlitten habe, wodurch sein Geschlechtsteil nicht mehr stehen könne.

„Ich liebe ihn“, sagte sie. „Er ist auch sehr lieb zu mir und befriedigt mich mit den Händen oder mit Spielzeug. „Aber ich möchte mal wieder etwas Lebendiges in mir haben. Wenn ich zu einem anderen Mann ginge, würde er sehr eifersüchtig werden, aber bei einem Hund der auch noch zur Familie gehört, wäre es für ihn in Ordnung.“

Ich hatte einige Bilder mitgebracht. Auf dem Ersten war die nackte Susi zusehen, neben der Chester auf seinen Hinterpfoten saß. Er hatte sein Geschlechtsteil halb ausgefahren.

Als Candy das Bild betrachtete wurden ihre Augen groß. Das zweite Bild zeigte Susi, die kniete und Chester der auf sie aufgeritten war. Ich hatte das Bild von schräg hinten aufgenommen und man sah Chesters Penis der halb in Susis Spalte eingedrungen war.

Jetzt wurde Candys Kopf feuerrot, als sie das Bild betrachtete. „Hast du dir so etwas vorgestellt“, fragte ich sie. Sie konnte nur sprachlos nicken.

Jetzt riefen wir ihren Mann wieder zu uns. „Ich gehe jetzt ein Stückchen spazieren“, sagte ich zu den Beiden. Zu Candy sagte ich: „Du kannst ja deinem Mann die Bilder zeigen und dann entscheidet euch.“

Ich ging nun auf dem Parkplatz eine viertel Stunde spazieren und ging dann wieder zurück in die Raststätte.

Ich setzte mich zu Candy und Fred und sah sie fragend an.

„Also Fred ist einverstanden, dass wir Chester kaufen“, meinte Candy. „Nun gut“, sagte ich. „Ich nenne euch jetzt den Preis und wie es weitergeht.“

Als ich den Preis genannt hatte, schaute Fred erstaunt und sagte „Das ist aber viel Geld für einen Hund.“

„Das ist auch ein ganz besonders gut abgerichteter Hund“, meinte ich schulterzuckend.

„Bitte, Bitte Fred. Ich möchte Chester gerne haben“, bettelte Candy. Fred überlegte eine Weile dann antwortete er seiner Frau: „Also gut. Dann ist er dein Geburtstagsgeschenk.“

Als das entschieden war, fragte ich Candy noch: „Bist du unten rasiert.“ Sie wurde wieder rot im Gesicht und fragte zurück: „Warum willst du das wissen.“

Ich erklärte ihr: „Wenn du etwas mit Chester anfangen willst, musst du total rasiert sein, denn er ist es nicht gewöhnt, dass seine Hündin Haare am Geschlechtsteil hat und wird dadurch nur irritiert.“

„Ja ich bin total rasiert“, antwortete Candy jetzt. „Das macht immer Fred bei mir. Es ist ein Teil unseres Liebespiels.“ „Na wunderbar“, war mein abschließender Kommentar.

Ich teilte Fred noch meine Kontonummer mit und sagte ihm, wenn er das Geld überwiesen hat, soll er mich anrufen und ich teile ihm dann mit, wenn ich sie beide wieder hier treffen will. Dann verabschiedete ich mich von den Beiden und fuhr nach Hause.

Eine Woche später rief Fred mich an und erzählte, dass er das Geld überwiesen hätte. Daraufhin machte ich mit ihm einen Termin aus, wenn ich ihn und seine Frau in der Raststätte abholen würde.

Als ich an der Raststätte ankam und beide begrüßt hatte, lud ich sie in meinen Transporter mit den schwarzen Scheiben, damit sie nicht sahen, wo wir hinfuhren. Ich gab ihnen Kopfhörer mit Musik, dass es ihnen nicht langweilig wurde.

Als wir an meinem Haus ankamen, öffnete ich die Türen des Autos und ließ sie aussteigen. Es dauerte eine Weile, bis sich ihre Augen an die Helligkeit gewöhnt hatten.

Susi und Sandra kamen auf uns zu um die Gäste zu begrüßen. Candy und Fred schauten etwas verwundert, weil die beiden splitternackt waren.

Ich fragte Candy: „Willst du dich auch gleich ausziehen oder willst du noch etwas warten.“ „Ich warte noch etwas“, antwortete sie ein bisschen verschämt.

Susi und Sandra ließen jetzt die Hunde Bonzo und Chester aus ihrem Zwinger. Susi führte Chester zu Candy und ließ ihn an ihr schnuppern. Candy kniete sich sofort hin und streichelte den Hund der ihr sofort das Gesicht ableckte. Ich beobachtete sie, ob sie der Hundezunge von Chester auswich, aber sie ließ sich von ihm auch den Mund ablecken. Das war schon mal ein guter Anfang.

Die drei Frauen gingen jetzt mit den Hunden zum Seeufer, wo sie mit ihnen spielten und sie Stöckchen holen ließen.

Ich setzte mich mit Fred auf die Terrasse und schenkte uns ein Bier ein. Ich fragte ihn, ob es für ihn noch interessant sei, wenn er eine nackte Frau sieht.

„Mir gefällt es genau wie dir wenn ich eine hübsche nackte Frau sehe. Mein Schwanz ist soweit noch in Ordnung. Er kann sogar noch spritzen wenn Candy ihn mit dem Mund oder den Händen bearbeitet.“

Nur steif wird er halt nicht mehr und ich kann in keine Muschi mehr eindringen.“

Die Frauen kamen jetzt mit den Hunden zu uns auf die Terrasse, den sie hatten Durst.

Candy sagte plötzlich zu Susi: „Kannst du mir zeigen, wo ich mich ausziehen kann. Wenn ich später mit Chester trainiere, muss ich wahrscheinlich sowie so nackt sein.“

„Komm mit“, meinte Susi und nahm sie mit ins Haus.

Dann kamen beide zurück. Candy war jetzt so nackt wie Susi. Sie war eine schöne Frau. „Schlank und trotzdem gut proportioniert. Sie hatte zwei volle nach oben geschwungene Brüste. Ihre Spalte war ziemlich weit hinten zwischen den Beinen versteckt. Da war gut so, denn wenn sie auf allen vieren ist, wird ihre Möse gut zu sehen sein und Chester wird das Loch besser finden.“

Ich sagte zu Candy: „Wenn du willst, kannst du jetzt mit Chester einmal üben.“ „Ja. Ich weiß aber nicht, ob ich das kann wenn ihr alle zuschaut.“, war ihre Antwort. „Wenn du einmal angefangen hast dich mit Chester zu beschäftigen, wirst du gar nicht mehr daran denken, dass wir dir zuschauen“, beruhigte ich sie.

Susi zeigte Candy nun, wo sie sich im Hof in den weichen Sand knien sollte und als sie auf allen vieren war, strich ihr Susi noch beruhigend über den Hintern.

Ich sah nun, dass ich recht gehabt hatte. Ihre kräftigen Schamlippen traten voll zwischen den Schenkeln hervor.

Chester der beobachtet hatte, dass ein neues Weibchen zur Verfügung stand, lief schon aufgeregt um Candy herum. Er ging zu ihrem Hinterteil und leckte durch ihre Pofurche.

Candy bewegte ihren Hintern, denn es war für sie ein neues Gefühl von einem Hund am Geschlechtsteil geleckert zu werden.

Chester ging lief nun zu Candys Gesicht und diese wollte schon den Mund öffnen, aber als ich rief: „Mund zu“, schloss sie ihn wieder.

Chester lief nun aufgeregt hin und her und hatte schon seinen Penis aus der Felltasche geschoben. Er leckte nun immer wieder über Candys Gesicht, aber weil er mit seiner Zunge nicht in ihren Mund fahren konnte wusste er, dass er sie nicht bespringen durfte.

Dann nach einer Weile rief ich Candy zu: „Du kannst deinen Mund jetzt öffnen.“ Sie öffnete ihren Mund und streckte ihre Zunge heraus.

Der Hund fuhr jetzt sofort mit seiner langen Zunge in ihren Rachen. Sie zuckte zurück und rief: „Das kitzelt.“ „Du musst mit deiner Zunge fest auf seine drücken“, rief Susi. „Dann merkst du das nicht mehr.“

Scheinbar machte sie das richtig, denn sie küsste sich mit dem Hund eine ganze Weile.

Chester hatte jetzt genug vom Küssen. Er zog seine Zunge jetzt zurück und lief zum Hinterteil von Candy. Dort leckte er noch einmal über ihre Schamlippen und ritt dann auf. Er fand sofort den Eingang in die Frau. Als Candy merkte, dass er in ihre Muschi eindrang, stieß sie einen spitzen Schrei aus.

Chester stieß jetzt so fest in Candys Muschi, dass ihr ganzer Körper nach vorne ruckte und ihre Brüste wie Glocken schwangen.

Stöhnend nahm Candy die Stöße von Chester hin. Dann hielt der Hund still und ich wusste, dass er jetzt sein Sperma in sie pumpete. Ich wusste, dass er sich jetzt noch nicht von ihr lösen konnte, denn ich sah, dass ihre Muschi ganz auf gedehnt war von seinem Knoten.

Candy stöhnte immer noch und ließ sich jetzt nach vorne auf ihre Ellenbogen fallen. Chester konnte sich dann aus ihrer Muschi zurückziehen und stieg ab.

Jetzt richtete sich Candy mit breiten Beinen auf und wir sahen ihren Erguss und das Hundesperma aus ihrer Spalte laufen.

Ihr Mann Fred ging zu ihr. Er streichelte ihr rotes Gesicht und fragte: „Na. Wie war es“

Sie grinste und sagte: „Fantastisch. So gut ging es mir schon lange nicht mehr“, und als Chester zu ihr lief umarmte sie seinen Hals und küsste ihn auf die Schnauze. „Du wirst sehen. Wir werden die besten Freunde“, raunte sie ihm ins Ohr.

Sie hatte auch nichts dagegen, als Chester ihr erst über die Brüste und dann über den Venushügel leckte.

Sie war auch abends, als wir im Wohnzimmer saßen und uns unterhielten, nicht mehr schamhaft und saß mit offenen Beinen auf der Couch.

Am anderen Morgen wollte Susi sich zum Abschied von Chester noch einmal decken lassen, aber ich sagte: „Nein. Er soll jetzt nur noch Candy als sein Weibchen betrachten.“

Bevor ich das Ehepaar und Chester zurück zur Rastätte brachte, sagte ich noch zu Candy: „Es kann passieren, das Chester unruhig wird wenn du deine Tage hast und er kann dich einige Tage nicht bespringen. Dann musst du ihn mit dem Mund absamen. Sandra wird dir das zeigen.“

Sandra rief Bonzo herbei und sagte zu ihm: „Steh.“

Als Bonzo stillstand, legte sie sich auf den Rücken und drückte sich mit den Ellenbogen unter ihn. Dann kitzelte sie ihn mit einem Finger in seiner Felltasche und Bonzo fing an seinen Penis aus der Hülle zu schieben. Sandra hob ihren Kopf, leckte über die Schwanzspitze und nahm sie in den Mund. Bonzo fuhr daraufhin seinen Penis ganz aus. Sandra konnte nun ihren Kopf wieder auf den Boden legen, den Penis herunter beugen und ihn in den Mund nehmen.

Sie lutschte nun fest an seinem Schwanz und als er einen Knoten ausbildete umfasste sie diesen mit ihrer Hand. An ihren Schluckbewegungen sahen wir, dass er ihr sein Sperma in den Mund gespritzt hatte.

Sie krabbelte dann wieder unter Bonzo hervor. Dieser blieb noch einige Zeit mit ausgefahrenem Schwanz stehen und trottete dann davon.

„Toll“, sagte Candy die das Ganze mit großen Augen verfolgt hatte. „Und wie schmeckt das“, fragte sie Sandra weiter. Diese antwortete grinsend „Besser als von einem Mann. Vor allem ist es besser zu schlucken.“

Die Frauen verabschiedeten sich voneinander und ich lud Candy und Fred in den Transporter. Chester kam in eine Hundebox im Auto, die ich immer dabei habe.

An der Raststätte lud ich alle aus. Bevor ich mich von Candy trennte, sagte ich ihr noch, dass sie mich in ein paar Wochen anrufen soll und mir berichten soll, wie sie mit Chester zurechtkommt.

Candy ging mit ihrem Mann davon und hatte Chester an der Leine, der auch brav mitging, er kannte Candy nun, denn immerhin hatte er sie als Weibchen gehabt.

Sie rief auch fünf Wochen später an und sagte mir: „Chester ist fantastisch. Auch meine Ehe läuft wieder wunderbar. Fred ist auch ganz vernarrt in den Hund. Er ist auch meistens dabei wenn Chester mich bespringt. Er kommt dann zu uns und streichelt uns beide, obwohl der Hund noch in mir steckt. Das ist ein wahnsinniges Gefühl, wenn Fred meine Brüste massiert, bis Chesters Knoten abgeschwollen ist. Der Kauf von Chester ist der beste Kauf, den wir je gemacht haben.“

Wir verkauften in der Zukunft noch viele weitere gut abgerichtete Hunde und die Berichte waren immer positiv.

Unser Geschäft läuft gut und ich hoffe, dass es noch eine Weile so bleibt.

Ende

Das Leben beim Scheich Abdullah

Früher war im Nahen Osten das Scheichtum des Scheichs Abdullah.

Der Scheich züchtete große Hunde. Es waren Rhodesien Ridgeback. Diese Hunde wurden zu allem möglichen genutzt. Man konnte sie vor einen Wagen spannen und man benutzte sie auch zur Löwenjagd. Die Hunde waren die Lieblinge des Scheichs und waren wichtiger als die Sklaven oder Sklavinnen. Sie wurden gehegt und gepflegt und bekamen nur das Beste.

Eines Tages schickte der Herr den Verwalter des Palastes auf die Reise um Sklavinnen für die Hunde einzukaufen. Er sollte zwei weiße Sklavinnen mitbringen. Sie sollten nicht älter als zwanzig Jahre sein und große Brüste haben.

Der Verwalter und zehn Diener setzten sich auf ihre Pferde und machten sich auf den Weg. Als sie zwei Wochen unterwegs waren kamen sie in einen Ort, in dem ein Sklavenmarkt stattfand.

Aber es wurde nur dunkelhäutige Ware angeboten. Der Verwalter erklärte dem Sklavenhändler was er suchte. Der Händler erzählte ihm, dass an der Küste ein Piratennest sei. Die Piraten hätten ihm vier weiße Frauen angeboten, aber der Preis wäre zu hoch gewesen.

Der Verwalter ritt mit seinen Dienern an die Küste, wo das Piratennest sein sollte. Als sie dort ankamen waren fast alle Piraten auf See. Nur vier Wächter waren zurückgeblieben.

Da diese es nicht auf einen Kampf ankommen lassen wollten, führten sie den Verwalter des Scheichs in eine große Hütte. Dort saßen vier nackte Frauen auf dem Fußboden. Sie hatten eiserne Ringe um den Hals. Von diesen Ringen führten Ketten zu dem Hüttendach.

Der Verwalter ließ die Frauen aufstehen. „Was habt ihr bis jetzt mit diesen Weibern gemacht und wo habt ihr sie her“, fragte er die Piraten. „Die Weiber sind eine Beute von einem Kriegsschiff, das wir vorige Woche besiegt haben. Es sind die Frau des Kapitäns, ihre Schwester und ihre beiden Töchter. Sie heißen Clare und Caroll. Bis jetzt ist nur die Mutter einmal durchgefickt worden. Heute Abend wenn meine Kameraden zurück sind, sollte es ein großes Fest geben und die Weiber sollten richtig eingeritten werden“, antwortete der Pirat.

Prüfend betrachtete der Verwalter die Frauen. Die Frau des Kapitäns war ungefähr vierzig Jahre alt und ihre Schwester ebenso. Aber die Töchter waren etwa zwanzig Jahre alt und trotz ihrer Jugend hatten sie schon schöne ausgewachsene Brüste.

Ich gebe dir hundert Golddublonen für die beiden jungen Weiber“, sagte der Verwalter zu dem Pirat. „Das ist in Ordnung“, sagte dieser, denn er war froh, dass es nicht zu einem Kampf gekommen war. „Du kannst auch noch einen Wagen haben um sie abzutransportieren.“ Er machte die Ketten der beiden jungen Frauen los und zerrte sie aus der Hütte. Obwohl sie sich sträubten mussten die beiden jungen Sklavinnen auf den Wagen steigen, wo ihre Ketten erneut festgemacht wurden.

Einer der Diener spannte sein Pferd vor den Wagen und setzte sich auf den Kutschbock. Er trieb sein Pferd an und die ganze Schar setzte sich in Bewegung.

Als es Abend wurde bauten die Diener die Zelte auf. An den Ketten wurden die beiden Schwestern in ein großes Zelt gezogen. Sie dachten sie würden jetzt vergewaltigt. Aber sie wurden nur am Zeltmast festgemacht und bekamen etwas zu Fressen und zu Trinken. Sie wussten ja nicht, dass sie für die Hunde des Scheichs bestimmt waren.

Nach drei Tagen Reise kamen sie am Palast des Scheichs an.

Die beiden Mädchen wurden an ihren Halsketten in den Palast geführt und dem obersten Hundemeister übergeben. Dieser rief zwei Sklaven und befahl ihnen die Schwestern zu waschen und zu enthaaren.

Die Sklaven waren zwei hünenhafte schwarze Männer. Sie nahmen den Mädchen die Halsbänder ab und führten sie am Arm in eine Badestube. Dort setzten sie in eine große Badewanne und wuschen sie mit weichen Schwämmen. Sie nahmen sie wie Kinder unter den Arm und öffneten ihre Pokerbe. Auch dort wurden sie gründlich gesäubert.

Dann mussten sich die Mädchen auf einen Tisch legen. Die schwarzen Männer spreizen ihnen die Beine. Zwei alte Weiber kamen herein und fingen an die Schamhaare der Mädchen mit einer Pinzette auszureißen. Auch um die Rosette entfernten sie die Haare. Weil die Fötzchen aber nicht dicht behaart waren war die Tortur bald vorbei.

Nach der Enthaarung öffneten die alten Weiber mit zwei Fingern die Schamlippen der Mädchen und prüften mit einem Finger ob sie noch Jungfrauen sind. „Die sind schon geöffnet“, sagten sie zu den Sklaven. „Da werden die Hunde keine Probleme haben.“ Anschließend wurde die ganze Gegend zwischen den Beinen von den Männern mit einer wohltuenden Salbe eingerieben.

Jetzt bekamen die Schwestern wieder Halsbänder an, die mit kleinen Schlösschen gesichert waren. An Ketten wurden sie aus dem Raum und in eine andere Seite des Palastes gebracht.

Sie kamen in die Gemächer des Scheichs. Als sie den Raum betraten in dem der Scheich auf einem Sessel saß, mussten die Mädchen auf einen Tisch steigen und auf alle Viere gehen. Dieser stand auf und kam zu ihnen.

Er befühlte ihre Brüste, die in dieser Stellung schön nach unten hingen. Auch ihre Mösen und ihre Arschlöcher begutachtete er. „Hübsche Löcher“, meinte er. „Da werden sich meine Hunde freuen.“

Als die Inspektion vorbei war führte man die Frauen auf die Hinterseite des Palastes. Von weitem hörte man schon Hundegebell. Sie kamen in einen großen Hof, der in einzelne Boxen eingeteilt war. Die Boxen waren ungefähr vier mal vier Meter groß und nach vorne offen. In den meisten Boxen waren große Hunde angekettet. Es waren fünf männliche und drei weibliche Tiere.

In der Mitte der Boxenreihe waren noch zwei Boxen frei. Die Mädchen wurden an ihren Ketten in die Boxen gezerrt und an einem großen Ring befestigt. Die Ketten waren mit Spezialkarabinerhaken ausgestattet, die nur mit einem Schlüssel geöffnet werden konnten. Die Ketten waren gerade so lang, dass die Mädchen sich in der Box bewegen konnten.

Die Box war mit Stroh ausgelegt. In der einen Ecke standen zwei Schüsseln. In der einen befand sich Wasser und in der anderen etwas zum Essen.

„Ihr seid jetzt Hündinnen“, sagte einer der Sklaven zu den Mädchen „Ihr werdet nur auf allen Vieren bleiben und ohne Hände fressen und saufen. Wenn man sieht, dass ihr eure Hände benutzt, werdet ihr streng bestraft. Wenn ihr scheißen oder pissen müsst könnt ihr das im Stroh tun wie die Hunde auch. Die Boxen werden dann gereinigt. Ihr werdet euch schon an alles gewöhnen, denn eure Aufgaben sind besser als das was andere Sklavinnen tun müssen. Und jetzt stelle ich euch Borex vor. Er wird wahrscheinlich euer erster Liebhaber sein.“

Er ging in die Nebenbox. Dort war ein riesiger Hund an der Kette.

Er löste die Kette des Hundes und führte ihn in die Box von Caroll. Diese hatte Angst vor dem großen Hund und verkroch sich in die Ecke. „Das ist Borex du brauchst keine Angst vor ihm zu haben, er will dich nur kennenlernen. Gehe auf alle Viere und strecke deinen Arsch heraus“, lachte der Sklave.

Caroll gehorchte. Der Hund kam zu ihr und schnüffelte zwischen ihren Beinen. Dann leckte er über ihre Spalte. Clare saß in der Nebenbox und schaute zu. Sie bemerkte, dass der Hund während er Caroll leckte schon anfang seinen Penis auszufahren. Auch der Sklave sah das und sagte zu Caroll „Siehst du er mag dich jetzt schon. Ihr werdet viel Spaß zusammen haben. Aber erst muss der Herr den Zeitpunkt bestimmen.“ Dann zog er Borex zurück in dessen Box und kettete ihn an.

Als die Mädchen alleine waren unterhielten sie sich über ihre Lage. „Ich weiß nicht ob ich das aushalte, wenn sie uns den Tieren überlassen“, sagte Clare zu ihrer Schwester. Aber diese sah das anders. „Es ist immer noch besser wir werden von den Hunden bestiegen als wenn sie uns von den Dienern und den Soldaten ficken lassen. So können wir wenigstens nicht schwanger werden. Vielleicht wird es ganz lustig“, entgegnete sie.

Eines Tages kam ein Sklave in die Box von Clare. Er packte sie und warf sie auf den Rücken. Dann holte er seinen Schwanz aus der Hose und wollte in sie eindringen. Clare schrie und plötzlich war einer der großen schwarzen Sklaven im Hof und schlug mit seiner Peitsche auf den Rücken des Sklaven der Clare vergewaltigen wollte.

Er piffte auf einer Pfeife und zwei Wächter kamen. Sie packten den Sklaven und schleppten ihn fort. „Er wird bestraft werden. Denn ihr seid Hündinnen und es ist verboten mit Tieren Geschlechtsverkehr zu haben“, sagte der Hundemeister zu Clare und Caroll.

Am anderen Tag wurden Caroll und Clare an ihren Ketten auf allen Vieren vor den Palast geführt. Dort stand ein Richtblock. Der Sklave wurde herbei gebracht und

ein Wächter schlug ihm den Kopf ab. „Das kann euch auch passieren, wenn ihr nicht gehorcht“, sagten die alten Frauen zu den Mädchen.

Am nächsten Morgen kam ein dicker Mann in den Hof. Er hatte eine Peitsche am Gürtel. Es war Farat, der Herr über die Hundezucht. Er hatte für jeden Hund einen Sklaven unter sich. Diese mussten die Hunde füttern, pflegen und trainieren.

Für die beiden menschlichen Hündinnen hatte er die zwei alten Weiber vorgesehen. Er kam mit den zwei Weibern zu Caroll und Clare. Diese mussten sich auf den Rücken legen und die Beine spreizen. Mit der Peitsche berührte er die Spalten der Mädchen und sagte „Sehr hübsch und eng.“

Die beiden alten Frauen, die für die Pflege der Mädchen zuständig waren, hatten immer einen Stock dabei. Und als Caroll einmal mit der Hand in die Schüssel langte um etwas zu Fressen herauszuholen, bekam sie einen heftigen Schlag auf den Arsch, dass die Haut aufplatzte. Als Caroll laut aufschrie sagte die Frau „Ihr seid jetzt Hündinnen und keine Menschen.“ Also lernten Caroll und Clare wie Tiere aus den Schüsseln zu fressen und zu saufen.

Die zwei alten Frauen säuberten den Mädchen die Gesichter wenn sie gefressenen hatten. Und auch wenn sie in die Ecke ihres Zwingers ihre Notdurft verrichtet hatten wuschen sie ihnen die Rosetten und die Spalten sauber

Jeden Tag lösten die Frauen die Ketten der beiden Schwestern von der Wand und führten sie eine Stunde auf allen Vieren spazieren um ihren Kreislauf anzuregen.

Clare und Caroll waren immer froh, wenn der Spaziergang zu Ende war. Ihnen taten die Knie weh aber nach einiger Zeit hatten sie sich daran gewöhnt. Alle drei Tage mussten sie sich morgens auf den Rücken legen und ihre Pflegerinnen kontrollierten, ob die Haare an den Schnecken und Rosetten nachgewachsen waren. Nachdem sie die gefundenen Haare wieder entfernt hatten, riefen sie den Chef und dieser strich mit der Hand zwischen die Beine der Hündinnen und nach einem leichten Schlag auf die Venushügel durften sie sich wieder herumdrehen.

Am zweiten Tag kam Herr Farat in den Hof. Auf seinen Befehl hin lösten die Frauen die Ketten und zogen die Hündinnen hinter sich her. Es ging in einen Saal, wo der Scheich auf einem Stuhl saß. Neben ihm standen drei Hofdamen in schönen Kleidern. Die beiden Schwestern mussten sich hinknien, die Beine spreizen und den Kopf auf den Boden legen. Dadurch war ihr Arsch der höchste Punkt.

Dann kam ein Sklave herein, der Borex an einer Kette mit sich führte. Er dirigierte Borex hinter die Mädchen. Borex schnüffelte erst an der Spalte von Clare und dann bei Caroll. Er leckte über die Fotze von Caroll und fuhr seinen Penis aus.

„Er scheint diese Hündin zu mögen“, sagte der Scheich. Borex sprang jetzt auf den Rücken von Caroll. Er hatte seinen Penis ganz ausgefahren und versuchte in das Loch von Caroll zu kommen. Nach drei Versuchen klappte es und er stieß fest in Carolls Fotze. Caroll konnte ein Stöhnen nicht unterdrücken, denn der Schwanz von Borex war größer als alles was sie bisher in ihrem Loch gehabt hatte. Der Hund fickte jetzt fest drauflos.

Der Scheich und seine Damen beobachteten alles und lachten. Borex stieß so fest in Carolls Muschi, dass sogar sein Knoten mit hinein rutschte. Als er dann in Caroll abgespritzt hatte konnte er sich noch nicht von ihr lösen. Sie legten sich beide auf die Seite. Carolls Rücken war an den Bauch von Borex gepresst. Nach einer Weile merkte sie, dass sich der Schwanz von Borex aus ihrer Muschi zurück zog. Sie ging wieder auf die Knie und wartete.

Aber sie war noch nicht fertig. Erst musste sie noch den Penis von Borex sauber lecken. Sie zögerte erst, aber als ihr der Hundechef mit der Peitsche auf den Rücken schlug, krabbelte sie zu dem Hund und nahm seinen Schwanz in den Mund. Es war gar nicht so schlimm, wie sie gedacht hatte, nur etwas salzig. Anschließend stellte ihr eine der Damen eine Schüssel mit Wasser hin. Caroll schlabberte das kühle Wasser und während sie ihren Durst löschte streichelte die Dame ihren Kopf und sagte „Was für eine schöne und brave Hündin.“

Während Caroll von Borex gefickt wurde, saß Clare auf allen Vieren daneben und schaute zu. Obwohl es ihr nicht recht war, merkte sie wie ihre Möse leicht feucht wurde.

Ein Sklave kam herein mit einem anderen Hund an der Kette. Es war Harras. Auch er war fast so groß wie Borex. Der Sklave führte Harras hinter Clare. Harras leckte sofort über Clares Spalte und Anus. Mit seiner langen Zunge drückte er Clares Schamlippen auseinander und steckte seine Zunge tief in Clare. Clare bewegte unruhig ihren Arsch. Aber der Zwingerherr schlug ihr mit der Peitsche auf den Rücken und sagte „Nicht bewegen.“

Als Harras eine Weile ihre Möse innen und außen geleckert hatte, zog der Sklave ihn an der Kette hoch. Harras wusste sofort was von ihm verlangt wurde, denn er hatte schon öfter Frauen bestiegen. Er ritt sofort auf Clares Rücken auf und versuchte mit seinem Schwanz, der schon die ganze Zeit ausgefahren war, ihr Loch zu treffen. Auch ihm gelang es nach drei Versuchen und er schob langsam seinen Penis in das Mädchen.

Er rammelte nicht sofort drauflos wie Borex, sondern zog seinen Pint immer ein Stück zurück und schob ihn dann wieder hinein. „Ja unser Harras ist ein Genießer“, sagte der Hundechef zum Scheich. Durch das Lecken von Harras in ihrer Muschi, war Clare schon einem Orgasmus nahe. Und als der Hund seinen Knoten in sie stieß und in ihr abspritzte kam es auch ihr. Ihr ganzer Körper zuckte. „Na wie schön, es hat auch ihr gefallen“, sagte der Scheich. „Da haben wir doch zwei schöne Hündinnen um die Rüden zu belohnen.“

Als der Knoten von Harras abgeschwollen war und er sich aus Clare zurückgezogen hatte, drehte sie sich herum, krabbelte zu Harras und leckte seinen Schaft, der immer noch aus der Felltasche heraus hing sauber. So hatte sie es von Caroll gesehen und wollte nicht mit der Peitsche bestraft werden.

Als beide Hunde wieder fortgebracht worden waren, mussten sich die Mädchen auf den Rücken legen und die Beine spreizen. Der Scheich kam mit seinen Damen und betrachtete die Fötchen der Beiden. Der Hundechef spreizte die Schamlippen der Mädchen, denn die Damen wollten sehen, ob die Hunde an den Vaginas der

Mädchen einen Schaden angerichtet hätten. Aber alles war in Ordnung. „Na wenn das so ist, können wir noch öfter unseren Spaß haben“, sagte eine der Damen.

Die beiden Hündinnen wurden an ihren Ketten wieder in den Hof in ihre Boxen gebracht und angekettet. Inzwischen hatten die Pflegerinnen frisches Wasser und etwas zu Fressen gebracht. Die Mädchen schlabberten sofort von dem Wasser. Auch das Fressen aus den Futterschüsseln probierten sie. Es schmeckte nicht schlecht. Es war halt ungewohnt, ohne Hände zu fressen. Aber auch das lernten sie. „Siehst du. Es war doch gar nicht so schlecht“, sagte Caroll zu Clare. „Nein“, entgegnete diese, „ich hatte sogar einen Orgasmus.“ Dann rollten sie sich im Stroh zusammen und schliefen ein.

Die Hunde wurden von den Sklaven jeden Tag trainiert. Sie mussten über Hürden springen und kleine Wagen ziehen. Wenn die Hunde dann ihr Tagespensum hinter sich hatten, durften sie zur Belohnung eine Frau besteigen.

Zu diesem Zweck waren die beiden Schwestern schon in den Hof gebracht worden. In der Mitte des Hofes waren zwei Ringe in den Boden eingelassen worden. An diese Ringe wurden sie mit ihren Halsbändern angebunden. Sie hatten den Kopf dicht über dem Boden und streckten ihren Arsch in die Höhe. Wenn dann die Sklaven mit den Hunden in den Hof kamen, waren sie schon bereit zum Besteigen.

Als erstes durften immer Borex und Harras ran, denn sie waren die Leithunde. Sie nahmen immer die Spalten, die sie am liebsten hatten. Borex fickte Caroll und Harras bestieg Clare. Wenn sie dann in den Mädchen abgespritzt hatten und ihre Knoten angeschwollen waren, durften auch die anderen Hunde ihre Penisse in die menschlichen Hündinnen stecken.

Immer wenn ein Hund fertig geworden war, wurden die Halsbänder eine kurze Weile gelöst, damit die Mädchen den Schwanz, der eben noch in ihnen gesteckt hatte sauber lecken konnten. Wenn dann alle Hunde zu ihrem Recht gekommen waren, führte man die Schwestern an ihren Ketten zurück in ihre Boxen und machte sie fest.

Caroll und Clare legten sich sofort in das Stroh. Es war doch ziemlich anstrengend sechs Hunde zu befriedigen. Auch hatten sie etliche Orgasmen gehabt. Sie schlabberten noch etwas Wasser und schliefen dann ein.

Als die richtigen Hündinnen heiß geworden waren, kamen andere Scheichs, die auch diese Hundearart züchteten, mit ihren Zuchtrüden an. Man sperrte immer einen fremden Rüden und eine Hündin von Scheich Abdullah in eine Box. Wenn dann der fremde Rüde die Hündin gedeckt hatte, durfte er zur Belohnung eine der Schwestern besteigen.

Aus diesem Anlass wurde ein Fest gefeiert. Im Hof wurden Bänke aufgestellt, auf denen die Zuschauer Platz nahmen. Die menschlichen Hündinnen wurden an die Ringe gebunden. Wenn dann einer der fremden Rüden ein Mädchen bestiegen hatte und fest in sie hineinstieß, klatschten die Zuschauer Beifall.

Nachdem alle Hunde, auch die von Scheich Abdullah einmal abgespritzt hatten, kamen die zwei alten Weiber in den Hof. Sie hatten einen Eimer Wasser dabei und

eine Bürste. Mit dieser schrubbten sie die Mösen der Mädchen sauber und brachten sie zurück in ihre Boxen.

So vergingen die Tage. Nur wenn eines der Mädchen seine Periode hatte, wurde sie von der Fickerei ausgenommen. Aber sonst war alles ganz normal. Alle drei Tage fand die Inspektion der Schamregion nach Haaren statt. Der Hundemeister prüfte dann immer das Ergebnis und manchmal schob er auch ein oder zwei Finger in die Möse, die er gerade untersuchte.

Aber bald änderte sich die Routine. Im Hof wurde ein flacher Tisch aufgestellt. Dieser hatte in der Mitte eine Aussparung. Die Mädchen wurden so auf den Tisch gebunden, dass ihre Brüste durch die Aussparung nach unten baumelten. Dann setzten sich die Weiber rechts und links auf einen Stuhl neben den Tisch. Sie nahmen sich jede eine Brust in die Hände und zogen die Nippel lang. Sie fingen an die Brüste regelrecht zu melken. Das dauerte ungefähr eine Stunde lang und passierte dreimal am Tag. Wenn die Mädchen dann wieder in ihren Boxen lagen, rieben sie sich ihre schmerzenden Brüste. „Ich weiß gar nicht was das soll“, jammerte Clare. „Ich glaube sie wollen uns anmelken“, meinte Caroll. Und so war es auch.

Bereits nach einer Woche Anmelken sonderten sie schon etwas Flüssigkeit ab. Und nach einem Monat gaben sie auch schon etwas Milch. Sie bekamen auch kein Wasser mehr zu saufen sondern einen Tee der eigentümlich schmeckte. In dem Tee waren Kräuter, die die Milchbildung förderte.

Wenn die Mädchen abgemolken wurden kam oft der Hundemeister in den Hof. Während des Melkens spielte er an den Mösen der Mädchen. „Es ist besser für die Milch, wenn ihr geil seid“, meinte er.

Nach einer gewissen Zeit gaben die zwei menschlichen Hündinnen schon ganz anständig Milch. Sie wurden jetzt nur noch morgens und abends gemolken. Sie waren jetzt ganz froh, wenn sie gemolken wurden, denn ihre Brüste spannten wenn sie voller Milch waren.

Die Milch bekamen die Hunde zu saufen. Borex kannte die Milch von Caroll und Harras die von Clare. Wenn sie jetzt in den Hof kamen um die Mädchen zu besteigen, leckten sie ihnen erst über die Brüste und knabberten an den Nippeln.

Es kam die Zeit, dass die weiblichen Hunde ihre Welpen warfen. Von jedem Wurf wurde der stärkste Welpen fort genommen. Die menschlichen Hündinnen wurden im Hof auf den Rücken gelegt und ihre Hände über ihrem Kopf an die Ringe gebunden.

Die Pflegerinnen brachten jede zwei Welpen und setzten sie an die Milchbrüste der Mädchen. Die Welpen saugten sofort an den Nippeln. Wenn die Brüste leer waren, brachte man die zwei Milchkühe in die Boxen und legte ihnen die Welpen auf den Bauch, wo sie sofort einschliefen.

Die jungen Hunde blieben in den Boxen und die Mädchen spielten mit ihnen. Sie freuten sich dass es nicht mehr so langweilig war.

Wenn die Welpen hungrig waren suchten sie die Brüste ihrer Ersatzmutter und die Mädchen stillten sie, ohne dass man sie auffordern musste. Manchmal kam der Scheich wenn sie stillten und sah zu. „Es werden prächtige Tiere werden“, meinte er. Aber die jungen Hunde wurden immer größer und brauchten bald keine Milch mehr. Man brachte die Mädchen in eine größere Box zusammen. Jetzt molken sie sich gegenseitig denn die Milch schoss immer noch ein. Sie molken die Milch in eine Schüssel und sie wurde wieder an die Hunde verfüttert.

Als ein Jahr vergangen war, wurden sie wieder einmal im Hof angebunden. Man brachte etliche Hunde herein. Ein großes Tier kam zu Caroll und sie erkannte, dass es einer der Welpen war, den sie gestillt hatte. Der Hund ging auch sofort zu ihren Brüsten und leckte darüber. Aber dann wurde er vom Geruch ihrer Möse abgelenkt.

Er kam von hinten auf sie zu und leckte über ihre Spalte. Er wurde erregt und fuhr seinen Schwanz aus. Einer der Sklaven half ihm auf den Rücken von Caroll. Der Hund stocherte eine Zeitlang zwischen den Beinen von Caroll herum, bis er das richtige Loch gefunden hatte. Und so wurde Caroll von ihrem eigenen Ziehsohn gefickt.

Clare und Caroll waren etwa vier Jahre beim Scheich, als zwei junge Frauen an Ketten in den Hof gebracht und in zwei Boxen angekettet wurden. Der Hundemeister kam und sagte zu Clare und Caroll „Das ist der Ersatz für euch“ Die beiden Mädchen weinten und fragten: „Was wird aus uns?“ „Ihr werdet verkauft“, war die Antwort. Und so geschah es.

Zwei Wochen später kamen fremde Sklaven in den Hof. Sie lösten die Ketten der Mädchen und zogen sie mit sich. Sie waren verkauft worden.

Ende.

Mein Mann, mein Hund und ich

Ich heiße Eva bin 23 Jahre alt und mit meinem lieben Mann Rolf verheiratet, der 26 Jahre alt ist. Unser Sexleben war immer schön und aufregend, da mein Mann ziemlich fantasievoll ist.

Zu meinem 23.Geburtstag schenkte mir mein Mann einen großen Schäferhund, denn ich Borex taufte. Wir haben einen großen Garten am Haus, in dem der Hund immer Auslauf hat. Wenn ich mich im Garten nackt sonnte, kam es schon mal vor, daß Borex zu mir kam und mich ableckte. Eines Tages leckte er mich auch zwischen den Beinen, und ich hatte einen Orgasmus. Von da ab ließ ich mich öfter von Borex zum Orgasmus bringen.

Mein Mann überraschte mich eines Tages mit Borex im Wohnzimmer. Aber anstatt bse zu sein, sagte er „Mach nur weiter, es gefllt mir.“

Von da an war Borex auch bei uns im Schlafzimmer, wenn ich mit meinem Mann vögelte.

Mein Mann lag eines Tages auf dem Bett und ich kniete zwischen seinen Beinen und hatte seinen Schwanz im Mund. Borex kam von hinten und leckte meine Muschi. Plötzlich sprang er auf meinen Rücken. Er hatte wohl seinen Penis ausgefahren und versuchte in mich einzudringen. Weil ich so geil war, griff ich mit einer Hand zwischen meine Beine und dirigierte seinen Schwanz in meine Mse.

Es war wunderbar, wie er mich ausfllte. Als ich spürte, wie Borex in meiner Mse anfang zu pumpen, fing auch der Schwanz von meinem Mann an ab zu spritzen.

Als ich den Schwanz von meinem Mann sauber geleckt hatte, sagte er , ich soll auch den Schwanz von Borex sauber machen.

Borex lag neben uns auf dem Bett. Ich beugte mich zu ihm herunter, nahm den Hundepenis in den Mund und leckte ihn sauber.

„Du bist Klasse“ sagte mein Mann und küsste mich. Ich musste aber erst ins Bad und mich von beiden Sorten Sperma befreien.

Jetzt war unser Sexleben noch besser geworden, denn ich hatte nun zwei Schwänze, die mich vögelten. Manchmal vögelte mich mein Mann und ich blies den Schwanz von Borex und manches Mal war es umgekehrt.

Wir gingen öfter im Wald mit unserem Hund spazieren.

Dort lernten wir ein Paar kennen, welches auch einen Hund hatte. Einen Dobermann, der Gladiator hieß.

Die Frau hieß Bettina und war ungefähr genauso alt wie ich. Ihr Mann hieß Hans und war schon 30 Jahre alt. Wir unternahmen mit den beiden etliche Ausflüge und besuchten uns auch gegenseitig in unseren Häusern.

Eines Tages lagen wir beide Frauen nackt in unserem Garten, der von niemandem eingesehen werden konnte und sonntes uns.

Da kam der Dobermann zu mir und leckte mich zwischen den Beinen. „Pfui“ sagte Bettina zu Gladiator „das darfst du nicht.“

„Ach lass ihn doch“ sagte ich „unser Borex macht mit mir noch ganz andere Sachen.“

Bettina sah mich erstaunt an und fragte „Lässt du dich auch von ihm bumsen.“ „Ja“ sagte ich „und manchmal blase ich ihm auch den Schwanz.“

„Das will ich sehen“ sagte Bettina „ob das auch mit Gladiator geht.“

Sie rief ihren Hund und befahl ihm sich hinzulegen. Ich kniete mich neben ihn und begann mit der Hand seine Felltasche zu streicheln, bis seine Penisspitze heraus schaute. Dann beugte ich meinen Kopf hinunter und nahm den Hundepenis in den Mund. Ich saugte kräftig daran, bis der ganze Penis sogar mit dem Knoten aus der Felltasche herauskam.

Borex, der das alles schon kannte, stand neben mir und hatte seinen Schwanz auch schon halb ausgefahren. Bettina nahm den Penis von Borex in die Hand und wichste ihn bis er auch ganz ausgefahren war. Jetzt sagte ich zu Bettina sie soll sich hinknien. Ich klopfte Bettina leicht auf die Pobacken und rief „Borex komm.“

Borex sprang sofort auf Bettinas Rücken und versuchte in sie einzudringen. Nachdem ich den Schwanz mit der Hand etwas dirigiert hatte schlüpfte er in Bettinas Muschi. Borex rammelte nun los bis Bettina in einem Superorgasmus zuckte. Nachdem er in Bettina abgespritzt hatte und von ihrem Rücken herunter gesprungen war, sackte Bettina zusammen und stöhnte „So einen Orgasmus hatte ich noch nie.“

Am Abend saßen wir alle gemütlich in unserem Wohnzimmer und hatten eine Flasche Wein geöffnet. Bettina sagte „Ich habe das mit Borex meinem Mann erzählt, aber er will es nicht glauben, bis er es nicht selbst gesehen hat.“

Darauf hin zogen wir Frauen uns splitternackt aus und stellten uns vor die Männer, die noch auf der Couch saßen. Die Männer sahen, daß unsere beiden Muschis sauber rasiert waren. Hans stand von der Couch packte meine Brüste und spielte mit ihnen. „Du hast eine schöne Frau“ sagte er zu Rolf. „Du aber auch“ meinte der, während er Bettinas Venushügel streichelte.

Bettina rief nun Gladiator der in der Ecke auf einer Decke lag. Ich kniete mich auf alle viere auf den Teppich. Bettina drückte nun Gladiators Kopf zwischen meine Beine. Gladiator fing sofort an meine Spalte auszulecken und fuhr seinen Penis aus.

Bettina klopfte auf meinen Rücken und rief „Gladiator komm.“ Der Hund ritt auch sofort auf und mit Bettinas Hilfe drang er in mich ein und vögelte mich.

Hans hatte sich in der Zwischenzeit ausgezogen und kniete sich vor mich. Während er den Kopf des Dobermanns streichelte, steckte er seinen Schwanz meinen Mund. Ich war nun hinten und vorne ausgefüllt.

Auch Bettina und Rolf waren nicht untätig geblieben. Borex lag vor Bettina auf der Seite und sie hatte seinen Schwanz im Mund. Mit der Hand bearbeitete sie seinen Knoten. Rolf kniete hinter ihr und hatte ihr seinen Ständer in den Arsch geschoben.

Von nun an wurden wir Frauen regelmäßig entweder von den Männern oder den Hunden gefickt.

Eines Tages brachte mein Mann einen Arbeitskollegen mit, der eine große Dogge dabei hatte. „Das ist“ Udo sagte Rolf zu mir.

„Wenn du ein bisschen nett zu der Dogge bist, kann er viel für meine Beförderung tun.“

Ich wollte erst nicht, aber dann dachte ich „Ist doch egal welcher Hund mich vögelt.“ Also zog ich mich nackt aus.

Rolf sagte „Komm erst mal her zu Udo. Er will erst mal prüfen, ob deine Löcher auch weit genug sind für seinen Hund.“

Ich stellte mich vor Udo, welcher sofort meine Brüste in die Hände nahm und mit ihnen spielte. Dann fasste er mir zwischen die Beine und zog meine Schamlippen auseinander. „Mal sehen ob der große Hundschwanz hier reinpasst“ meinte er.

Ich setzte mich mit gespreizten Beinen auf einen Sessel. Udo zog den Kopf der Dogge am Halsband zwischen meine Beine. „Der Hund hat schon viel Erfahrung mit dem Vögeln von Frauen“ meinte er.

Die Dogge fing auch sofort an meine Spalte aus zulecken. Sein Penis schaute auch schon ein Stück heraus. Nun legte ich mich unter die Dogge und fing an den Schwanz zu lutschen.

Rolf hatte aus der Küche einen Hocker geholt. Mit dem Bauch legte ich mich nun auf diesen Hocker,

sodass meine Brüste auf der anderen Seite herab baumelten.

Rolf drückte mir nun meine Beine auseinander und der Hund leckte mir von der Möse bis an die Rosette. Udo zog dann den Kopf der Dogge auf meinen Rücken. Der Hund begriff sofort und ritt auf mich auf.

Weil ich auf dem Hocker lag, konnte ich das Gewicht der Dogge besser tragen. Erst rieb er mit der Schwanzspitze an den Schamlippen herum, aber dann hatte er das Loch gefunden und drang in mich ein.

Einen solch großen Pimmel hatte ich noch nie in mir gehabt. Bis der Hund zum Spritzen kam, war es mir schon zweimal gekommen.

Die Dogge hatte soviel Sperma in mich gepumpt, daß es mir an beiden Schenkeln herunterlief.

„Und was macht eine dankbare Frau“ fragte Rolf. Ich wusste was er meinte, kniete mich hin und leckte den Schwanz der Dogge sauber.

Udo wollte dann auch noch einen geblasen haben. Ich tat auch das.

„Brav“ sagte Udo, tätschelte mir den Arsch und verabschiedete sich. Rolf brachte noch öfter Kollegen und ihre Hunde mit nach Hause und ließ mich von ihnen bespringen. Sogar sein Chef hatte einen großen Hund, den er mit brachte.

Dadurch wurde Rolf in seiner Firma sogar Abteilungsleiter.

Ende.

Hundezüchter

Teil 1

Harry Miller hatte einen Traum. Er wollte Hunde züchten. Er liebte große Hunde. Und als er im Lotto gewann, konnte er seinen Traum verwirklichen. Er kaufte ein großes Grundstück in Australien, in dem es immer warm war.

Seine Frau Eva und seine siebzehnjährige Tochter Karin nahm er mit. Die beiden Frauen wollten erst nicht, aber als ihnen Harry handgreiflich seine Meinung geigte, kamen sie mit.

Die Ranch die Harry kaufte war weit abseits. Aber ein Stromgenerator war da und trieb das Licht und die Wasserpumpe. Harry richtete ein paar Hundezwinger ein und kaufte als Anfang zwei Hündinnen und drei Rüden. Es waren Neufundländer.

Die Frauen versorgten das Haus und die Hunde. Weil es sehr heiß war waren sie immer leicht bekleidet. Sie hatten nur einen Kittel an. Wenn Eva im Hundezwinger war und den Hunden Wasser oder Futter gab, bückte sie sich und ihr Kittel schob sich nach oben. Die Rüden steckten dann ihre Nase unter ihren Kittel und leckten über ihre Muschi. Erst scheuchte sie die Hunde weg, aber mit der Zeit gefiel es ihr und sie ließ die Rüden gewähren.

Harry hatte Eva eine Zeitlang beobachtet und wurde geil dabei. Wenn Eva dann aus dem Zwinger kam, zog er ihr den Kittel aus und fickte sie von hinten.

Eines Tages gab er ihr den Kittel nicht zurück und sagte zu ihr „In Zukunft bleibst du immer nackt.“ Eva war es egal, denn die Ranch war sehr abgelegen und es kam selten Besuch.

Als Eva einmal im Zwinger war und sich wieder die Muschi lecken ließ, kam Karin vorbei und schaute zu. Sie steckte ihre Hand unter ihren Kittel und rieb sich über ihre Spalte.

Als Eva sah wo Karin ihre Hand hatte, sagte sie zu Karin „Komm herein und versuche es auch einmal.“ Karin ging in den Zwinger. Sie stellte sich vor die Hunde und hob ihren Kittel hoch. Einer der Rüden schnüffelte erst an ihrer Fotze und leckte dann darüber.

„Lege dich mal auf den Boden“ sagte Eva zu Karin. Karin legte sich auf den Rücken und spreizte ihre Beine. Der Rüde kam heran und drückte seine lange Zunge in Karins Spalte. Er steckte seine Zunge weit hinein und beim heraus ziehen fuhr er über ihren Kitzler. Das machte er solange, bis Karin einen heftigen Orgasmus bekam. Der Hund leckte aber auch danach noch weiter, der Muschisaft schien ihm zu schmecken.

Während der Hund Karin leckte hatte er seinen Penis aus der Felltasche geschoben. Eva kniete sich neben ihn, nahm den Hundeschwanz in die Hand und wichste ihn bis auch der Hund abspritzte.

Jetzt verließen die beiden Frauen den Zwinger und gingen zum Wassertrog. Karin zog ihren Kittel aus und wollte sich waschen.

Harry kam aus dem Haus und sagte „Ich habe gesehen was ihr gemacht habt. Wenn Karin schon ihren Kittel hochschiebt, kann sie ihn auch auslassen. Und ich möchte, daß ihr immer nackt bleibt und euch die Muschi rasiert.“ Er nahm den Kittel und ging ins Haus. Von da an rasierten sich die Frauen die Schamhaare ab und zogen keine Kleider mehr an.

Harry gefiel es, daß immer zwei nackte rasierte Frauen um ihn waren.

Eva kam eines Tages aus dem Zwinger und sah, dass Harry eine Beule in der Hose hatte. Sie kniete sich vor ihn, öffnete seine Hose und holte seinen Schwanz heraus.

Sie wollte ihn gerade in den Mund nehmen, da sagte Karin „ Das kann ich doch tun. Du musst mir nur zeigen, wie es gemacht wird.“ Sie schob ihre Mutter zur Seite und nahm den Penis ihres Vaters in den Mund. Harry war ganz erstaunt aber er ließ Karin gewähren.

Und sie machte ihre Sache gut. Als Harry merkte, dass er bald kommt, hielt er Karins Kopf fest und spritzte ihr in den Rachen. Aber sie konnte nicht alles schlucken und ein Teil lief ihr aus den Mundwinkeln übers Kinn. „Wie war ich“ fragte Karin und grinste. „Du bist ein Naturtalent. Mit der Zeit lernst du auch alles zu schlucken.“ Sagte Harry und lachte. Von da an ließ er sich von Karin den Schwanz blasen und Eva fickte er.

Als Eva wieder einmal im Zwinger war und sich lecken ließ, kam Harry herein. Er sagte zu Eva, sie soll sich herumdrehen und auf die Knie gehen. Eva ging auf die Knie und stellte die Beine auseinander. Harry zog den Hund am Halsband zu Eva und ließ ihn zwischen ihren Beinen schnüffeln. Als Harry sah, daß der Rüde seinen Schwanz aus der Felltasche geschoben hatte, klopfte er auf Evas Rücken und sagte „Hopp.“ Der Hund begriff und ritt auf Eva auf.

Da er noch etwas ziellos herumstocherte, nahm Harry den Hundeschwanz in die Hand und führte ihn zwischen Evas Schamlippen.

Den Rest konnte der Hund alleine und rammelte in Evas Muschi. Er schob seinen Pint soweit hinein, daß nach etlichen Stößen sogar sein Knoten in Evas Fotze rutschte.

Er spritzte dann in Eva ab, aber da noch sein Knoten in der Muschi steckte, konnten sie sich nicht voneinander lösen. Eva legte sich mit dem Hund auf die Seite und wartete ab. Als dann der Knoten abgeschwollen war, glitt der Hundeschwanz aus ihr heraus und sie wollte aufstehen. Aber Harry ließ sie erst aufstehen, nachdem sie den Hundeschwanz sauber geleckt hatte.

Eva wurde jetzt fast jeden Tag von einem Rüden gefickt, den Harry aussuchte. „Das ist gut für die Hunde, damit sie ausgeglichen sind“ sagte er zu Eva.

Karin stand meistens dabei und sah zu, wie ihre Mutter die Hunde bediente. „Ich möchte auch einmal von einem Hund gefickt werden“ sagte sie zu Harry. „Vorerst

ist nur deine Mutter eine Hundefotze. Aber wenn du geil bist, weiß ich was anderes“ war die Antwort.

Harry fasste sie am Arm und zog sie mit sich. Er setzte sich auf die Veranda in einen Sessel und holte seinen Schwanz aus der Hose. Karin kniete sich vor ihn und nahm ihn in den Mund. Als der Schwanz hart war drehte Harry Karin herum. Er kniete sich hinter sie und schob ihr seinen Prügel in die Muschi. „Ja“ stöhnte Karin „das habe ich mir schon lange gewünscht.“

Nach ein paar festen Stößen kam Harry zusammen mit Karin und spritzte ihr seinen Samen in die Muschi. Er zog seinen Pint heraus und hielt ihn Karin vor den Mund. Diese leckte ihn gehorsam sauber und steckte ihn in die Hose zurück. Von da an fickte Harry nur noch Karin.

„Da Eva jetzt eine Hundefotze ist, kann sie auch im Zwinger bleiben“ sagte Harry.

Er sperrte Eva in einen extra Zwinger. Fast jeden Tag suchte er einen Rüden aus und brachte ihn in Evas Zwinger.

Eva wusste was nun was von ihr verlangt wurde. Sie spielte erst mit dem Hund. Dann legte sie sich auf den Boden und spreizte die Beine. Sie zog den Rüden am Halsband zu ihrer Muschi und ließ sich lecken. Wenn der Hund dann anfang seinen Penis auszufahren, legte sie sich unter ihn und nahm die Schwanzspitze in den Mund. Wenn der Schwanz dann ganz ausgefahren war, drehte sie sich herum und ging auf alle viere. Harry klopfte ihr dann auf den Arsch und der Hund ritt auf Eva auf. Die Hunde hatten mittlerweile soviel Erfahrung dabei eine Frau zu ficken, daß sie fast auf Anhieb mit ihrem Pint das richtige Loch fanden.

Nachdem der Rüde dann in Eva abgespritzt hatte, kam wieder das alte Spiel, daß er sich nicht sofort von ihr lösen konnte. Wenn dann sein Knoten klein geworden war und er sich aus Eva zurück gezogen hatte, leckte Eva den Hundepenis sauber und Harry brachte den Hund zurück in seinen Zwinger.

Eva hatte in ihrem Zwinger eine Ecke in der sie sich erleichtern konnte. Karin musste dann diese Ecke sauber machen, was ihr nicht gefiel. Karin musste ihrer Mutter auch etwas zu Fressen und Saufen bringen. Alle drei Tage ging sie in Evas Zwinger und rasierte ihr die Muschi.

Eva trug immer ein Halsband. In dieses Halsband klinkte Harry ab und zu eine Kette und führte Eva, die auf Händen und Füßen krabbelte, in den Hof. Dort nahm Karin einen Wasserschlauch und spritzte die menschliche Hündin ab. Evas Haare hatte Harry ganz kurz geschnitten, daß man sie besser sauber halten konnte.

Nach der Reinigung wurde die Hündin wieder in ihren Zwinger gebracht. Harry hatte eine alte Matratze in den Zwinger gelegt, auf der Eva schlief.

Teil 2

Da Eva jetzt immer im Zwinger war, musste Karin die ganze Arbeit auf der Farm alleine machen. Aber Harry wollte noch einen jungen Mann und eine junge Frau einstellen, die Karin unterstützen sollten.

Er gab ein Inserat auf und bald meldeten sich einige Bewerber. Harry schrieb ihnen, dass er sich mit ihnen in der Stadt treffen wollte.

Das erste Pärchen das sich mit ihm traf, gefiel ihm nicht und er sagte zu ihnen, die Stelle sei schon besetzt. Das zweite Paar gefiel ihm. Der junge Mann war schlank und sportlich und die junge Frau hatte große Brüste und eine schöne Figur. Aber als er ihnen erklärte, dass auf seiner Farm alle Frauen immer nackt sein müssten, wollten sie die Arbeit nicht mehr. Der Mann hätte kein Problem damit gehabt wenn seine Freundin immer nackt gewesen wäre, aber die Frau wollte nicht.

Beim Paar Nummer drei hatte Harry ein besseres Gefühl. Sie waren beide noch jung. Der Mann war einundzwanzig und die Frau neunzehn. Die Frau gefiel Harry. Sie hatte nur mittelgroße Brüste, aber sie war groß und schlank. Das Mädchen hieß Marlene und der Junge hieß Holger. Auch als sie erfuhren, daß die Frau auf der Farm immer nackt sein sollte, wollten sie die Arbeit haben. „Mit Nacktheit habe ich kein Problem. Da spare ich auch das Geld für die Kleider.“ sagte Marlene.

Harry nahm die beiden in seinem PickUp gleich mit zur Farm.

Als sie dort ankamen, hielt er vor dem Farmhaus. Er stieg mit den beiden jungen Leuten aus. Karin die das Auto gehört hatte kam auf die Veranda. Holger machte große Augen als er das nackte Mädchen sah. Besonders schaute er auf ihre rasierte Pflaume.

Harry sagte „das ist meine Tochter Karin. Wenn Marlene sich ausgezogen hat, werden wir euch die Farm zeigen.“ Marlene zögerte erst, aber dann zog sie ihr Kleid über den Kopf. Sie hatte nur ein kleines weißes Höschen an, denn Büstenhalter brauchte sie nicht. Ihre Brüste waren nur mittelgroß aber mit schönen großen Warzen und Nippeln.

Harry betrachtete sie und deutete dann auf ihr Höschen. Da hakte sie ihre Daumen in den Höschenbund und zog es aus. Ihre Muschi war nicht rasiert. Aber da sie blond war und ihr Schamhaar nicht sehr stark war, sah man die Muschilippen durchschimmern. „Du hast wohl nicht viele Haare da unten, aber auch die müssen ab“ sagte Harry und Marlene nickte.

„Das können wir doch gleich machen“ meinte Karin. Sie fasste Marlene am Arm und zog sie auf die Veranda, wo der Stuhl mit Lehne stand, in dem Harry immer saß. Karin drückte Marlene in den Stuhl, nahm ihre Beine und legte sie rechts und links über die Lehnen. „Ich komme gleich zurück“ sagte sie und ging ins Haus. Marlene lag nun mit gespreizten Beinen in dem Stuhl und die beiden Männer, die vor der Veranda standen, konnten ihr genau auf die Möse sehen. Es war doch sehr ungewohnt für sie, aber da Karin ganz ungezwungen nackt herum lief, wollte sie sich auch daran gewöhnen.

Karin kam nun aus dem Haus und hatte Rasierzeug dabei. Sie kniete sich vor Marlene und fing an mit einer Schere die längsten Mösenhaare abzuschneiden. Dann schäumte sie den ganzen Schamberg bis zum After ein. Mit der Klinge schabte sie nun die Stoppeln ab.

Als sie an die Schamlippen kam, rief sie Holger zu sich. Sie zeigte ihm, wie er die Lippen mit Daumen und Zeigefinger auf die Seite ziehen sollte. Erst rechts dann links. Zum Schluss wischte sie mit einem Tuch alles trocken. Sie ging noch mal ins Haus und kam mit einem Spiegel zurück. Sie hielt ihn zwischen Marlenes Beine und sagte „Damit du siehst, wie schön das aussieht.“ Marlene schaute auf ihre Möse und sagte „Ich sehe aus wie ein Schulmädchen.“ „Aber das gefällt den Männern“ meinte Karin abschließend und die Männer nickten.

Marlene durfte nun aufstehen und wurde erst im Haus und dann auf der Farm herumgeführt. „Was ist mit der Frau dort im Zwinger“ fragte sie Harry. „Das ist keine Frau. Das ist eine Hündin“ war die Antwort. „Wollt ihr es einmal sehen“ fragte er die Beiden.

Als Holger und Marlene nickten ging er in den Zwinger. Er nahm einen großen Rüden am Halsband und führte ihn in Evas Zwinger. Als Eva mit dem Hund spielte und ihm dann seinen Penis leckte, bis der ganz aus der Felltasche ausgefahren war, wollten Holger und Marlene ihren Augen nicht trauen. Und als sich Eva herumdrehte und von dem Hund gefickt wurde, sagten sie nur „Geil.“

Nachdem Eva den Hundeschwanz sauber gelutscht hatte und Harry den Rüden zurück in seine Box gebracht hatte sagten die beiden jungen Leute „Ich glaube uns gefällt es hier.“

Holger und Marlene hatten sich auf der Farm gut eingelebt und ihre Aufgaben übernommen. Marlene hielt das Haus in Ordnung und machte die Buchführung. Sie hatte sich auch daran gewöhnt alles nackt zu erledigen.

Holger betreute die Hunde und Eva. Er ließ die Hunde in den Auslauf und auch Eva sollte etwas Bewegung erhalten. Holger band ihr eine Leine an das Halsband und führte sie auf allen Vieren über den Hof zu einer Wiese. Dort konnte sie erst mal in aller Ruhe Pissen.

Nachdem Holger Evas Schnecke trocken geputzt hatte führte er sie weiter im Kreis herum. Manchmal führte er sie dann in den Hof. Dort band er ihr einen Gürtel um. An diesem Gürtel waren zwei Ketten befestigt, die nach hinten an einen flachen Wagen führten. Er stellte sich auf den Wagen und trieb Eva mit einer Hundepeitsche an. Eva musste nun auf Händen und Knien den Wagen über den Hof ziehen.

„Wenn das eine Hündin sein soll, muss sie auch einen Schwanz haben“ sagte Harry, der dabei zusah wenn Holger sie den Wagen ziehen ließ.

Als Eva das nächste Mal vor den Wagen gespannt wurde, brachte Harry einen Dildo, an dem aus Pferdehaaren ein Schwanz angebracht war. Er ging zu Eva und spreizte ihre Pobacken. Dann schob er ihr den Dildo in den Arsch. Eva war froh, wenn sie eine Hofrunde gedreht hatte und zurück in ihren Zwinger durfte.

Harry zog Eva den Schwanzdildo wieder aus der Rosette. Holger fragte Harry „warum lässt du den Schwanz nicht drin“ „Dann kann sie ja nicht scheißen „ war die Antwort.

Das Leben auf der Farm hatte sich eingespielt. Da die beiden Männer immer zwei nackte Frauen um sich hatten, waren sie immer zu einem Fick bereit. Holger hatte jetzt nicht nur Marlene zum ficken, er konnte auch mit Karin tun was er wollte. Wenn er Karin fickte, war Marlene gar nicht eifersüchtig, denn sie wurde von Harry kräftig bedient.

Harry nahm Verbindung mit anderen Züchtern auf. Einer dieser Männer hieß Karl Becker wollte mit seinem Rüden einmal Harrys Farm besuchen. Harry lud in ein. Karl Becker rief an und sagte, dass er am Montag kommen wolle.

Die beiden Frauen fragten Harry, ob sie sich was anziehen sollten, wenn der fremde Mann käme. „Bleibt so wie ihr seid“ sagte Harry „Karl soll gleich sehen, was hier gespielt wird.“

Am Montag fuhr ein PickUp auf den Hof, auf dessen Ladefläche ein großer Hundekäfig stand. Karl Becker war ein großer Mann. Er stieg aus und ging auf das Haus zu. In diesem Moment kam die nackte Marlene aus dem Haus. „Oh. Entschuldigung“ sagte Karl „Ich wollte nicht stören.“ „Sie stören uns nicht“ erwiderte Marlene „Wir laufen hier immer so herum.“ In diesem Augenblick trat auch Harry und Karin auf die Veranda. Karin ebenfalls nackt.

Harry ging zu Karl und schüttelte ihm die Hand. „Ich zeige dir nun alles“ meinte er und nahm Karl am Arm. Er führte ihn zu den Hundeboxen und zeigte ihm Eva die in ihrer Box lag. „Das ist eine menschliche Hündin“ erklärte er „Die wird von den Rüden jeden Tag gedeckt. Aber wenn dich unser Treiben auf dem Hof stört, kannst du wieder fahren.“

„Nein das stört mich überhaupt nicht. Ich stelle mir das geil vor, wenn eine Frau von einem Hund besprungen wird. Ich habe das auch schon versucht, aber keine Frau gefunden die das mitgemacht hat.“ War die Antwort von Karl.

Da es schon spät war, nahmen die vier ein Abendessen auf der Veranda ein. Marlene zeigte Karl dann das Zimmer, in dem er schlafen sollte. Dort setzte Karl sich auf das Bett und betrachtete Marlenes Spalte. Diese kniete sich vor ihn und öffnete seine Hose. Sie holte seinen Schwanz heraus und nahm ihn in den Mund. Sie blies ihn solange, bis ihr Karl in den Hals spritzte. „Das war das Willkommensgeschenk“ sagte Marlene und schmunzelte.

Teil 3

Am anderen Morgen nach dem Frühstück sagte Harry zu Karl Becker „Ich werde dir jetzt mal die Farm zeigen.“ Er ging mit ihm nach draußen und ging mit ihm zu den Zwingern. Er zeigte ihm seine Hunde. „Du hast schöne Hunde“ sagte Karl zu Harry „Aber lieber möchte ich mal die menschliche Hündin sehen.“

Harry führte Karl zu Evas Zwinger und blieb vor ihm stehen. „Sie muss erst noch fertig gemacht werden „ sagte er und rief nach Karin. Diese kam aus dem Haus und hatte Wasch und Rasierzeug dabei. Sie ging in Evas Zwinger und sagte ihr, sie soll sich auf den Rücken legen. Eva legte sich auf den Rücken und spreizte die Beine. Karin schäumte ihr die Schamgegend und das Arschloch ein. Dann rasierte sie die nachgewachsenen Stoppel ab.

Als sie fertig war, gab sie Eva einen Schlag auf die Arschbacke und sagte „Herumdrehen.“ Eva drehte sich herum und stand auf allen vieren. Jetzt wusch ihr Karin das Gesicht, den Rücken und den Arsch mit Wasser ab. Zum Schluss schüttete sie das übrige Wasser aus der Schüssel über Eva und ging aus dem Zwinger.

Karl hatte vor dem Zwinger gestanden und zugesehen wie Eva gewaschen und rasiert wurde. Er hatte schon wieder eine Beule in der Hose. Harry ging nun in den Zwinger zu den Rüden und holte Harras heraus. Er brachte ihn in Evas Zwinger, die schon auf dem Rücken lag und die Beine breit machte. Harry brauchte Harras gar nicht zu dirigieren, denn der wusste schon, was jetzt kommt.

Der Hund ging zu Eva und leckte über ihre Spalte. Dabei fing er an seinen Schwanz schon aus der Felltasche zu schieben. Eva drehte sich herum, beugte sich unter den Hundebauch und nahm die Schwanzspitze in den Mund. Als der Hundeschwanz fast ganz ausgefahren war ging sie vor dem Hund auf Hände und Knie.

Sie klopfte sich mit einer Hand auf den Arsch und Harras sprang mit den Vorderpfoten auf ihren Rücken. Er stocherte eine Weile vor Evas Spalte herum hatte dann aber bald das richtige Loch gefunden. Er hämmerte nun in Eva hinein, dass bald auch sein Knoten in ihr verschwunden war. Nachdem er in ihr abgespritzt hatte, legte Eva sich mit dem Hund auf die Seite und wartete bis der Knoten aus ihr heraus rutschte. Anschließend leckte sie wie immer den Hundeschwanz sauber.

„Klasse“ sagte Karl „so was habe ich noch nie gesehen.“ Harry sah, dass die Beule in Karls Hose immer größer geworden war. Er rief Karin und sagte zu ihr, sie soll Karl etwas entspannen. Diese kniete sich vor Karl und öffnete seine Hose. Sofort sprang sein steifer Schwanz heraus, den Karin sofort in ihrem Mund verschwinden ließ. Es dauerte auch nicht lange und er spritzte seinen Samen in ihren Rachen. „Macht es dir nichts aus, wenn deine Frauen mir den Schwanz blasen“ fragte Karl Harry „Nein“ war die Antwort „blasen dürfen sie, aber gefickt werden sie nur von mir oder den Hunden.“

Karls Hund hieß Zorro. Es war ein großer Rüde. „Kann mein Hund auch mal über die menschliche Hündin steigen“ fragte er Harry. „Ja, ich habe nichts dagegen. Aber erst nach dem Essen. Sie muss erst einmal das Sperma von Harras aus ihrer Schnecke laufen lassen“ war die Antwort.

Die Männer gingen auf die Veranda, um sich das Essen schmecken zu lassen, welches Marlene gekocht hatte.

Nach dem Essen holte Karin Eva aus dem Zwinger und ließ sie auf der Wiese ihr kleines und großes Geschäft machen. Anschließend klinkte sie die Leine in ihr Halsband ein und führte sie in den Hof. Dort wurde sie mit dem Wasserschlauch abgespritzt. Was ihr sehr gut tat, denn es war sehr heiß.

Nachdem Eva wieder in ihrem Zwinger war, sagte Harry zu Karl „Nun hol mal deinen Zorro. Mal sehen was er fertig bringt“

Karl ging zu dem Zwinger, in dem Zorro untergebracht war. Er nahm den Hund an der Leine und brachte ihn zu den anderen Zwingern und übergab Harry die Leine. Dieser öffnete Evas Zwinger und führte Zorro hinein. „Eva leg dich“ sagte er.

Eva betrachtete Zorro, aber der Hund war ihr zu groß und sie wollte nicht von ihm bestiegen werden. Da nahm Harry die Hundepeitsche, die er immer am Gürtel trug und zog sie Eva über die Flanke. Knurrend legte Eva sich auf den Rücken und spreizte die Beine. Harry zog nun Zorros Schnauze zu Evas Möse. Zorro schnüffelte erst und fing dann an darüber zu lecken. Wie bei allen Hunden, die eine Möse lecken, fing er an seinen Schwanz auszufahren.

„So, er ist soweit“ sagte Harry zu Eva. Diese drehte sich herum und kroch unter den Hund. Während sie den Hundeschwanz im Mund hatte, fuhr dieser ganz aus und man sah ein gewaltiges Teil.

Als Eva diesen großen Schwanz sah, wurde sie doch geil und wollte ihn in sich spüren.

Als sie dann auf allen vieren vor ihm stand, wusste Zorro nicht was er machen sollte. Da ging Karl in den Zwinger, denn er kannte seinen Hund besser. Er kniete sich neben Eva und nahm eine ihrer Brüste in die Hand. Mit der andern Hand zog er Zorro auf Evas Rücken.

Aber Zorro stocherte mit seinem Pint immer an Evas Arschloch herum. Da nahm Karl den Hundepimmel und dirigierte ihn vor Evas Spalte. Nun endlich fand Zorro das richtige Loch. Er stieß so fest in Eva hinein, dass auch bald sein Knoten in ihr verschwand. Karl packte nun auch Evas andere Brust und hielt sie daran fest, wenn der Hund sie mit seinen Stößen nach vorne schob. Erst als Zorro gekommen war und Eva mit ihm auf der Seite lag, ließ er ihre Brüste los. Er streichelte ihr über den Kopf und fragte „Na war es gut.“ „Ich habe noch nie so einen großen Schwanz in der Möse gehabt“ stöhnte sie und zuckte immer noch im Nachorgasmus.

Nachdem sich Zorro aus Eva gelöst hatte und aufgestanden war, stellte sich auch Eva auf Hände und Füße. Jetzt lief das Hundesperma aus ihrer Schnecke und tropfte auf den Boden. „Schade, daß sie von dem Saft nicht schwanger werden kann“ sagte Harry „Es wären sicher ganz wunderbare Babys geworden.“

Am Abend saßen die drei Männer nach dem Abendessen auf der Veranda und tranken einen Whisky. Als die Frauen die Hausarbeit erledigt hatten kamen sie zu den Männern, die in ihren Sesseln saßen. Harry winkte Marlene zu sich heran und deutete auf den Boden vor sich. Marlene kniete sich vor ihn und öffnete seine Hose. Sie holte seinen Schwanz heraus und nahm ihn in den Mund, wo er langsam steif wurde. Obwohl es ein ziemlich großer Schwanz war, konnte sie ihn fast ganz in ihrem Rachen verschwinden lassen.

Als Karin sah, was Marlene tat, ging sie zu Karl und beugte sich über seinen Hosenlatz. Karl öffnete selbst seine Hose und holte seinen Schwanz heraus, der schon vom Zusehen fest geworden war. Karin nahm den Schwanz in die Hand und zog die Vorhaut zurück, dass die Eichel hervorsprang. Sie leckte erst über die Eichel und dann über die ganze Länge. Mit der anderen Hand kraulte sie Karls Hoden. Als der ganze Schwanz nass und hart war, nahm sie ihn in den Mund und schob ihren Kopf darauf rauf und runter.

Holger, der die ganze Zeit zugesehen hatte stand auf und stellte sich hinter Karin. Er spielte erst eine Weile mit der Hand zwischen ihren Beinen. Dann holte er auch seinen Penis heraus und schob ihn zwischen ihre Beine.

Da Karins Möse schon ziemlich feucht geworden war, konnte er sofort tief in sie hinein stoßen. Bald spritzten sie ab. Holger spritzte Karin in die Muschi. Die anderen beiden Männer spritzten den Frauen, die sie bliesen in den Rachen, nur Marlene war leer ausgegangen. „Gerechtigkeit muss sein“ sagte Harry. Er packte Marlene und legte sie auf einen Tisch. Er und Karl packten jeder eines der Beine und zogen sie auseinander. Mit der andern Hand kneteten sie Marlenes Brüste. Karin hatte sich zwischen ihre Beine gestellt und fing an ihr die Möse zu lecken. Tief steckte sie die Zunge zwischen die Schamlippen und beim Herausziehen leckte sie über Marlenes Kitzler. Marlene wand sich auf dem Tisch und kam dann mit einem lauten Schrei.

Weil es schon spät war, gingen dann alle schlafen und am anderen Morgen fuhr Karl ab.

Teil 4

Das Leben auf der Hundefarm ging seinen gewohnten Gang weiter. Die beiden Frauen Karin und Marlene liefen weiter nackt auf der Farm herum. Sie hielten die Farm in Ordnung und kochten das Essen.

Abwechselnd musste sich immer eine von ihnen um Eva kümmern. Sie mussten sie waschen und auf der Wiese Gassi führen. Harry kümmerte sich um die Hunde und führte Eva ab und zu einen der Rüden zu.

Nach drei Wochen rief Karl an. Er sagte, dass er das auf der Farm erlebte seinen Freunden erzählt hatte. Sie wollten aber nicht glauben, dass auf der Farm immer zwei nackte Frauen herumliefen und eine Frau als menschliche Hündin gehalten werde.

Seine Freunde würden das gerne einmal sehen und würden auch dafür bezahlen. Auch würden sie ihre größten Rüden mitbringen.

Harry schrieb Karl einen Brief, dass er kommen darf und seine vier Freunde mitbringen kann. Marlene und Karin befahl er fünf Fremdenzimmer fertig zu machen.

Er selbst machte die Zwinger die noch frei waren sauber. Eine Woche später fuhren drei Autos auf den Hof. Karl und seine Freunde stiegen aus. Harry ging mit Holger, Marlene und Karin auf die Veranda um seine Gäste zu begrüßen. Karl ging zu den Dreien auf die Veranda und begrüßte sie. Er küsste Karin und Marlene auf die Wange und streichelte ihnen über die nackten Titten.

Er stellte seine Freunde vor. Es waren alles große Männer im mittleren Alter. Sie hießen Gerd, Hans, Dieter und Peter.

Die Männer setzten sich an einen großen runden Tisch und wollten erst einmal essen. Die beiden Frauen gingen in die Küche und holten die Speisen. Zum

Bedienen standen sie zwischen den Männern. Als Karl ganz selbstverständlich den Frauen über den Arsch streichelte und zwischen die Beine griff, ließen sich auch seine Freunde die Gelegenheit nicht entgehen und befummelten die Frauen ausgiebig. Harry sagte zu ihnen „Ich weiß nicht, ob Karl euch die Regeln hier erklärt hat. Also ihr dürft die Frauen anfassen und euch auch einen blasen lassen, aber gefickt werden bei mir die Frauen nur von mir oder meinen Hunden.“

Nach dem Essen wurden erst einmal die Hunde der Besucher ausgeladen und in die freien Zwinger eingesperrt. Dann zeigte Harry den Freunden die Hundefarm. Sie kamen auch an Evas Zwinger. Diese hockte gerade in der Ecke und ließ ihr Wasser laufen. „Dies ist eine menschliche Hündin“ erklärte Harry. „Das wollen wir sehen“ riefen die Freunde.

„Nun dann hole mal deinen Zorro“ sagte Harry zu Karl. Dieser ging zu dem Zwinger in den Zorro eingesperrt war und holte ihn heraus. Er führte ihn zu Evas Zwinger, den die nackte Marlene schon geöffnet hatte.

Als Eva sah, dass Zorro in ihren Zwinger geführt wurde, legte sie sich auf den Rücken und spreizte die Beine. Karl führte seinen Hund zu ihr und Zorro fing sofort an die Möse von Eva zu lecken. Als der Rüde anfang seinen Penis aus der Felltasche zu schieben ging Eva auf die Knie. Sie beugte sich unter den Hund und nahm den Schwanz in den Mund.

Zorro hechelte und fuhr seinen Kolben ganz aus. Nun kniete sich Eva vor Zorro. Karl klopfte auf Evas Arsch und Zorro ritt auf. Er stieß sofort zu und versenkte seinen Schwanz in Evas Fotze. Nach vier Stößen hatte er auch seinen Knoten in Eva versenkt. Er rammelte darauf los und spritzte bald seinen Saft in Eva.

Eva legte sich mit Zorro auf die Seite und wartete bis dessen Knoten angeschwollen war.

Die Freunde hatten vor dem Zwinger gestanden und zugeschaut. Man sah an den Beulen ihrer Hosen, dass die Sache sie nicht kalt gelassen hatte.

Harry sagte zu Karin und Marlene „Kümmert euch um unsere Gäste.“ Die beiden Frauen knieten sich vor die Männer, öffneten diesen die Hosen und holten die Schwänze heraus. Gerd, Dieter und Hans hatten ganz normale Schwänze, aber Peters Schwanz war sehr groß.

Die Frauen nahmen nun die Schwänze abwechselnd in den Mund und fuhren darauf mit ihren Lippen auf und ab. Da die Männer zugesehen hatten wie Eva von einem Hund gefickt worden war, waren schon bald reif zum Abspritzen und jede der Frauen trank das Sperma von zwei Männern.

Nachdem die Frauen die Schwänze sauber geleckt und sie wieder in den Hosen verstaut hatten, ging man zum Haus zurück.

Die Männer setzten sich zum Trinken auf die Terrasse und die Frauen bedienten sie. Als jeder Mann ein Glas vor sich stehen hatte, bedeutete Harry den Frauen, daß sie sich zwischen die Gläser auf den Tisch legen sollten.

Karin und Marlene legten sich so auf den Tisch, dass Marlene die Füße von Karin neben ihrem Kopf hatte und umgekehrt. Jeder der Männer hatte nun eine Möse und ein Paar Brüste in seiner Reichweite. Die Männer unterhielten sich und spielten dabei an den Brüsten und Spalten der Frauen. Die Frauen zogen die Beine an und spreizten die Schenkel, damit die Männer besser an die Kitzler kamen und bald zuckten die Frauen in einem Orgasmus. Nach einem Abendessen welches die Frauen dann servierten ging man schlafen.

Am anderen Morgen nach dem Wecken wurde gefrühstückt. „Jetzt muss erst Eva gewaschen und Gassi geführt werden“ sagte Harry.

Karin ging zu Eva in den Zwinger und nahm sie an die Leine. Sie führte sie in den Hof. Dort warf sie die Leine über einen Balken an der Terrasse und zog Eva am Hals in die Höhe, bis sie aufrecht stand. Mit einer zweiten Leine band sie ihr die Hände auf dem Rücken zusammen. Dann nahm sie einen Wasserschlauch und machte sie nass. Als sie Seife nahm und Eva waschen wollte, schoben die vier Freunde Karin zur Seite und sagten, dass sie auch etwas arbeiten wollten.

Die Vier Männer wuschen nun Eva gründlich. Sie rubbelten ihre Brüste, bis sie rot leuchteten. Auch zwischen den Beinen und an der Rosette reinigten sie alles genau. Nachdem sie auch die Haare eingeschäumt hatten, spritzten sie Eva mit dem Wasserschlauch ab. Karin löste nun die Hände von Eva und diese musste wieder auf alle Viere gehen.

Die Männer führten nun Eva zu der Wiese, wo sie in einer Ecke pissen und scheißen konnte. „Ihr müsst sie auch reinigen“ sagte Harry, der zugeschaut hatte. Einer der Männer nahm Papier und wischte Eva den Arsch sauber.

Dann führten sie ihr Hündchen abwechselnd spazieren. Als Harry sagte, dass es genug sei, sperrten sie Eva wieder in den Zwinger.

Am Nachmittag sollten die anderen Hunde der Gäste auch eine Frau ficken dürfen, denn dafür waren die Freunde ja gekommen. „Aber alle Hunde sind für eine Frau zu viel. Also müssen Karin und Marlene auch in den Zwinger.“ sagte Harry.

„Ich wollte schon immer wissen, wie das ist von einem Hund gefickt zu werden“ meinte Marlene. Die drei Frauen wurden in einen großen Zwinger gebracht, in den auch noch die Männer mit ihren Hunden hinein passten.

Nun wurden die Rüden von Gerd, Dieter und Hans in den Zwinger gebracht. Die Frauen legten sich auf den Rücken und spreizten die Beine. Die Männer nahmen ihre Hunde am Halsband und führten ihre Schnauzen an die Mösen. Die Hunde wussten erst nicht, was sie machen sollten, aber bald schnupperten sie an den Schamlippen und fingen dann an darüber zu lecken.

Nachdem die Hundepenis ein Stück aus ihrer Felltasche gekommen waren, legten sich die Frauen unter die Hunde und nahmen die Spitzen der Schwänze in den Mund. Als dann die Schwänze ganz ausgefahren waren und sich die Frauen vor die Hunde gekniet hatten, mussten die Männer den Hunden, die noch nie eine Frau gefickt hatten, zeigen wie sie aufspringen sollten.

Als alle Hunde abgespritzt hatten und ihre Knoten sich zurück gebildet hatten, wurden die nächsten Rüden geholt. Als es Abend geworden war, durften die Frauen ausruhen. Karin und Marlene durften aus dem Zwinger und sich waschen. Eva musste in ihrem Zwinger bleiben.

Teil 5

Nach dem Abendessen fragte Peter den Hausherrn, ob er sich von der Hündin im Zwinger einen blasen lassen könne. Harry stimmte zu.

Peter ging zu Eva in den Zwinger und klopfte ihr auf den Arsch. Als Eva sich aufrichtete holte Peter seinen großen Schwanz aus der Hose. Er packte Eva bei den Ohren und zog sie hoch. Er klopfte ihr mit seinem Schwanz auf den Mund und sie öffnete ihre Lippen.

Dann leckte sie über die Eichel und schob ihre Lippen darüber. Sie versuchte den Schwanz ganz in ihren Mund aufzunehmen, aber er war sehr groß. Als sie etwa die Hälfte in ihrem Rachen untergebracht hatte, stieß die Spitze schon an ihrem Zäpfchen an und sie musste würgen. Aber Peter hielt ihren Kopf an den Ohren fest, damit sie nicht zurück konnte. Eva lutschte fest an dem Schwanz und war froh, als Peter nach einer Weile seinen Samen in ihren Rachen schoss. Als der Schwanz dann langsam schlapp wurde, nahm sie ihn in die Hände und leckte ihn sauber. Dann durfte sie sich wieder auf ihre Decke legen. Peter klopfte ihr auf den Arsch und sagte „Gut gemacht“ und verließ den Zwinger.

Die nächsten vier Tage vergingen genauso wie der Erste. Die Männer ließen ihre Hunde zu den Frauen in den Zwinger und schon bald hatten die Hunde gelernt eine Frau zu ficken. Jede Frau wurde am Tag drei oder viermal von einem Hund bestiegen und zwischendurch mussten sie den Männern die Schwänze blasen.

Die Männer holten die Frauen morgens aus ihren Zwingern und banden sie an den Balken. Dann wurden sie erst nass gespritzt und anschließend gründlich gewaschen. Nach dem Waschen legten sich die Frauen auf einen Tisch und die Männer rasierten ihnen die Mösen sauber. Am zweiten Tag hatten sie Karin und Marlene auch die Haare kurz geschnitten, damit man sie besser sauber halten konnte. Nach dem Waschen und Rasieren wurden die Hündinnen gefüttert. Auf der Terrasse wurden Schüsseln mit kleinen Essensresten aufgestellt. Die menschlichen Hündinnen knieten davor und mussten die Schüsseln leeren ohne ihre Hände zu benutzen. Wenn die Schüsseln leer waren, wurden sie mit Wasser gefüllt, welches die Hündinnen heraus schlabberten.

Nach dem Frühstück wurden die verschmierten Gesichter mit nassen Tüchern abgewischt und dann wurden die Hündinnen Gassi geführt. Die Frauen hatten jetzt immer Halsbänder an, wie sie für große Hunde benutzt wurden. An diese Halsbänder banden die Männer Stricke, an denen sie die Hündinnen zur Wiese führten. Dort suchte sich jede Hündin eine Ecke in der sie Pissen und scheißen konnte. Die Männer deckten die Notdurft mit Erde zu und wischten den Frauen die Rosetten sauber.

Jetzt ging es zum trainieren. Dazu wurden auch die Hunde geholt.

Die Frauen mussten wie die Hunde auf allen vieren über kleine Hindernisse springen. Es war lustig anzusehen wenn die Frauen versuchten zu springen. Zwischen ihren Beinen leuchteten die Spalten und ihre Brüste hüpfen. Karl sagte einmal „Wenn die Frauen jetzt Schwänze hätten, wären sie gar nicht von Hunden zu unterscheiden.“

Daraufhin bestellte Harry im Internet Butplugs an denen Pferdeschwänze hingen.

Bevor die Frauen jetzt auf der Trainierwiese ihre Übungen machten, wurden ihnen die Butplugs eingeführt. Die Pferdeschwänze die daran hingen verdeckten jetzt die Spalten der Frauen, aber es war lustig, wenn die Frauen sprangen und die Schwänze wippten.

Einige von Karls Freunden reiste ab, aber andere kamen dazu. Es waren immer genug Männer auf dem Hof um die Hündinnen zu versorgen.

Aber da Marlene und Karin jetzt immer im Zwinger blieben, mussten Holger und Harry die ganze Arbeit auf der Farm alleine machen und es wurde Harry zu viel.

Karls Freunde spendeten jedoch genug Geld, so dass Harry beschloss mehr Personal einzustellen. Er setzte wieder eine Anzeige ins Internet und bald meldeten sich einige Studentinnen bei ihm.

Er traf sich mit ihnen in der Stadt. Einige der Mädchen lehnten entrüstet ab, als sie erfuhren, dass sie immer nackt sein sollten und auch ab und zu einen Schwanz blasen sollten.

Aber zwei von ihnen sagten zu, als sie erfuhren was Harry zahlen wollte. Die Eine hieß Jenny und war zwanzig Jahre alt. Sie war blond und hatte schöne große Brüste. Die Andere hieß Mandy und war schon vierundzwanzig Jahre. Ihre Haare waren dunkel. Sie war schlank und hatte nur kleine Brüste.

Harry ließ sie einen Vertrag unterschreiben und nahm sie mit zur Farm.

Als sie dort aus dem Wagen stiegen, schauten sie sich neugierig um. Als sie die nackten Frauen in den Zwingern sahen, machten sie große Augen. Und als Harry ihnen erklärte, dass diese Frauen Hündinnen seien und nur von den Hunden gefickt wurden, sagten die beiden Mädchen „Aber wir lassen uns nicht von Tieren ficken. Das war nicht abgemacht.“ Aber Harry beruhigte sie und erklärte ihnen, dass sie nur für die Männer da seien und die Frauen in den Zwingern von den Männern versorgt würden.

Harry brachte die Mädchen auf die Veranda. Er sagte zu ihnen, dass sie sich ausziehen und ihre Sachen ins Haus bringen sollten.

Mittlerweile waren alle Männer zur Terrasse gekommen und betrachteten die Mädchen. Diese zögerten, als sie sahen, dass die Männer ihnen beim Ausziehen zusehen wollten. „Nun macht schon“ sagte Harry zu ihnen „Die Männer werden euch den ganzen Tag nackt sehen und sie dürfen euch auch anfassen.“

Die Mädchen zogen erst ihre Oberkleider aus. Mandy hatte nur einen Slip an, denn für ihre kleinen Brüste braucht sie keinen Büstenhalter. Aber Jenny hatte einen schwarzen Slip an und auch einen Büstenhalter. Nach einem kurzen Zögern zogen beide auch den Rest aus. Als Jenny sich bückte, um aus ihrem Slip zu steigen wackelten ihre Brüste hin und her. Als beide nackt waren, riefen die Männer „Was für hübsche Mädchen. Mit denen werden wir viel Spaß haben.“

Harry betrachtete sich die beiden Nackedeis. Die blonde Jenny war total rasiert und man sah eine schöne geschlossene Spalte. Aber die dunkle Mandy hatte einen schwarzen Busch. „Die Haare müssen ab“ sagte Harry „Männer macht euch an die Arbeit.“

Zwei Männer gingen auf die Terrasse. Sie packten Mandy und legten sie auf einen Tisch. Sie packten ihre Beine und zogen sie auseinander und nach oben. Schon kam ein anderer aus dem Haus und hatte Rasierzeug dabei.

Zuerst schnitt er mit einer Schere die längsten Schamhaare ab. Danach schäumte er den ganzen Bereich zwischen dem Venushügel und der Rosette ein. Er fing an zu rasieren. Als er an den Schamlippen angekommen war, griff er mit Daumen und Zeigefinger in die Spalte, packte die kleinen Lippen und zog daran die großen zur Seite. Mit dem Fingerknöchel rieb er dabei über den Kitzler. Er gab dann den Männern, die Mandy festhielten, einen Wink. Daraufhin zogen die Männer Mandys Beine bis über ihren Kopf. Jetzt war Mandys Arschloch gut zugänglich und wurde schön sauber geschabt. Nach der Rasur strich der Mann noch ein paar Mal über Mandys Kitzler. Die anderen Beiden hatten während der Rasur mit Mandys kleinen Brüsten gespielt und bald lief der Saft aus Mandys Spalte.

Während Mandy rasiert wurde, kniete Jenny vor zwei anderen Männern und lutschte ihnen die Schwänze. So waren die beiden neuen Farmmitglieder gut eingeweiht.

Mandy und Jenny gewöhnten sich daran, dass sie immer nackt auf der Farm herum liefen und die Männer mit ihnen spielen konnten, wie sie wollten. Sie mussten nur die Arbeit im Haus verrichten und Essen für alle kochen. Die Arbeit in den Zwingern, mit den Rüden und den menschlichen Hündinnen, erledigten die Männer.

Mandy und Jenny und standen oft an den Zwingern und sahen zu, wenn Eva, Karin, oder Marlene vor den Rüden gedeckt wurden. „Na wäre das nicht auch etwas für euch“ fragte Karl die Beiden. Mandy schüttelte den Kopf, aber Jenny strich mit der Hand über ihre Spalte und sagte „Es wäre vielleicht ganz interessant.“

So ging fröhliche Treiben auf der Hundefarm seinen Gang.

Ende.

Hundehimmel

Die Geschichte spielt im achtzehnten Jahrhundert in Russland.

Graf Romanov saß mit seinem Freund Baron Sarkov in seinem Salon vor dem Kaminfeuer. Die beiden Männer unterhielten sich über die Jagd und über ihre Jagdhunde. Jeder der beiden hatte seinen Lieblingshund dabei.

Die Hunde lagen rechts und links neben ihren Sesseln. „Wie pflegst und trainierst du denn deinen Hund?“, fragte Baron Sarkov seinen Freund. „Dafür habe ich meine Mädchen“, entgegnete Graf Romanov.

„Was machen denn die Mädchen mit den Hunden?“, fragte Baron Sarkov.

„Die Mädchen füttern die Hunde, striegeln ihr Fell und sorgen dafür, dass die Hunde sexuell befriedigt sind“ erklärte Graf Romanov.

„Wie können die Mädchen dafür sorgen, dass die Hunde sexuell zufrieden sind. Hast du auch Hündinnen hier?“, war die nächste Frage von Baron Sarkov.

„Die Mädchen sind die Hündinnen,“ war die Antwort. „Soll ich es dir zeigen?“ „Ja“, sagte Baron Sarkov, „das kann interessant werden.“

Graf Romanov klingelte nach einem Diener. Er sagte zu ihm: „Maria soll kommen.“ Kurz darauf betrat eine junge Frau den Salon. Sie war splitternackt. Auch ihre Möse war glatt rasiert. Als der Hund von Graf Romanov die junge Frau sah, legte er sich auf die Seite. „Harras kennt das schon“, sagte der Graf. „Maria ist seine Lieblingshündin.“

Das Mädchen kniete sich neben Harras und begann seine Felltasche zu streicheln. Langsam fuhr der Hundepenis heraus. Als ungefähr fünf Zentimeter zu sehen waren, bückte sich Maria und nahm den Hundepenis in den Mund. Sie lutschte solange daran, bis der Penis ganz ausgefahren war. Sogar der Knoten war zu sehen.

Dann drehte sie sich herum und kniete sich vor Harras. Sie stützte sich auf die Ellenbogen und senkte den Kopf bis auf den Boden. Ihr Hinterteil war nun der höchste Punkt. Graf Romanov war aufgestanden und klopfte Maria auf eine Arschbacke. „Harras komm!“, rief er.

Harras stand auf und ritt sofort auf Maria auf. Er stocherte eine kleine Weile mit seinem Penis zwischen Marias Schenkeln herum, bis er das richtige Loch gefunden hatte. Aber dann fuhr er so tief in Maria hinein, dass sogar sein Knoten in ihr verschwand. Er rammelt solange, bis er in Maria abgespritzt hatte. Maria sackte zusammen, aber der Hund steckte in ihr fest. „Es dauert eine Weile bis der Knoten abgeschwollen ist“, sagte der Graf.

Nach etwa fünf Minuten war es soweit und der Hund löste sich von Maria und legte sich auf die Seite. Maria drehte sich wieder herum und leckte den Penis von Harras sauber. „Du warst gut Maria. Du hast dir eine Prämie verdient“, sagte der Graf.

Maria stand auf und lächelte. Dann ging sie hinaus und Harras folgte ihr. „Harras bekommt jetzt ein Leckerli, weil er seine Sache auch gut gemacht hat“, erklärte der Graf.

Baron Sarkov hatte der ganzen Sache staunend zugesehen. „Meinst du mein Hund Patros kann auch eine Frau vögeln?“, fragte er den Graf. „Natürlich“, antwortete der, „aber wir müssen ein anders Mädchen nehmen, damit mein Harras nicht eifersüchtig wird.“

Er klingelte wieder nach dem Diener. Als dieser eintrat, fragte er ihn „Welches von den Hundemädchen hat heute noch Dienst?“ „Emma und Petra“, antwortete dieser. „Emma soll kommen“, bestimmte der Graf. Das nächste Mädchen, welches eintrat war genauso nackt wie Maria. „Emma du musst versuchen den Patros aufzueilen. Er kennt das nicht. Er hat noch nie eine Frau gefickt.“, sagte Graf Romanov.

Baron Sarkov befahl seinem Hund Patros, er soll sich hinlegen. Emma kniete sich neben Patros und wie vorher Maria bei Harras, so lockte auch sie den Hundepenis mit der Hand und dem Mund aus der Felltasche.

Nachdem sie die Hündinnenstellung eingenommen hatte, klopfte ihr der Baron auf den Hintern und rief „Patros, komm,komm.“ Patros begriff sofort was von ihm verlangt wurde und sprang auf Emmas Rücken. Auch er stocherte eine Weile zwischen Emmas Schenkeln herum aber bald hatte er den richtigen Eingang gefunden und fickte drauf los.

Nachdem Patros abgespritzt hatte und Emma seinen Penis sauber geleckt hatte, verließ sie den Raum. „Könnten wir die Mädchen nicht auch einmal vögeln?“, fragte der Baron den Graf. „Nein“, antwortete dieser, „wo mein Hund gesteckt hatte, da stecke ich nichts hinein. Aber für diesen Zweck habe ich noch andere Mädchen.“

„Wo hast du nur all diese willigen Frauen her?“, wollte Baron Sarkov wissen. „Sie stehen bei mir freiwillig Schlange, denn ich bezahle sie gut“, war die Antwort.

Er klingelte wieder nach dem Diener und befahl ihm zwei saubere Mädchen zu schicken. Bald darauf kamen zwei hübsche nackte Frauen in den Raum. Von denen ließen sich die beiden Männer erst die Schwänze steif lecken, und vögelten sie dann in alle drei Löcher.

Am anderen Tag veranstaltete Graf Romanov eine Jagd. Dazu hatte er außer Baron Sarkov auch noch drei andere Freunde mit ihren Hunden eingeladen.

Die Jäger ritten auf ihren Pferden in den Wald. Ihnen folgten zwei Hundeführer. Der eine Hundeführer hatte zehn Hunde an der Leine und folgte den Pferden. Hinter ihm folgten vier Hundemädchen. Die Mädchen waren nackt und hatten Halsbänder um, an denen leichte Ketten hingen. Der zweite Hundeführer hatte die Ketten ergriffen und zog die Mädchen daran hinter den Jägern her.

Die Jagd dauerte etliche Stunden. Andere Diener des Grafen hatten auf einer Lichtung einen Imbiss aufgebaut. Nach der Jagd stärkten sich alle daran. Auch die Hunde bekamen etwas zu Fressen.

Nachdem alle satt waren, sagte der Graf: „So jetzt sollen die Hunde zu ihrem Recht kommen.“

Die Mädchen wussten, was von ihnen verlangt wurde. Sie knieten sich zwischen die Hunde und streichelten ihre Felltaschen. Wenn ein Hundeschwanz sich zeigte lutschten sie solange daran, bis er ganz ausgefahren war. Dann drehten sie sich herum und ließen sich von dem Hund besteigen.

Während immer vier der Hunde jeder eine Frau fickten, standen die anderen Hunde mit hängender Zunge daneben und warteten, bis sie an der Reihe waren.

Die Jäger standen im Kreis um die Frauen herum und feuerten die Hunde an. Nachdem alle Hunde in einer Frau abgespritzt hatten und die Mädchen alle Hundepenis sauber geleckelt hatten, war die Jagd vorbei und es ging zurück zum Haus.

Bevor der Baron Sarkov abreiste, fragte er den Graf, ob er ihm nicht ein Hundemädchen überlassen wolle. „Wir können Patros eine aussuchen lassen und wenn du mit ihr handelseinig wirst, kannst du sie mitnehmen“, antwortete der Graf.

Er klingelte dem Diener und befahl ihm alle Hundemädchen in den großen Salon zu bringen. Dort mussten sich die Mädchen mit gespreizten Beinen auf den Boden legen. Baron Sarkov führte jetzt seinen Hund immer zwischen die Beine einer Frau. Bei allen Frauen schnupperte Patros nur.

Als er aber zu Maria kam, fing er an heftig an ihrer Spalte zu lecken. „Maria mag er wohl am liebsten“, meinte der Baron. Nachdem alle Mädchen außer Maria wieder gegangen waren, machte der Baron ihr ein großzügiges Angebot. Und so kam es, dass Maria dem Baron auf dessen Gut folgte.

Wenn der Baron abends vor seinem Kamin saß, lag Patros auf einer Seite seines Sessels und Maria auf der anderen. Wenn Patros dann aufstand und an Maria schnüffelte, wusste Maria was sie zu tun hatte.

Sie lockte den Hundepenis aus seiner Felltasche und ließ sich von Patros besteigen. Anschließend säuberte sie den Riemen mit ihrer Zunge und beide legten sich zufrieden wieder neben ihren Herrn.

Nachdem Maria drei Monate bei Baron Sarkov war, kaufte dieser noch eine große Dogge. Auch von der Dogge musste Maria sich ficken lassen. Aber es gefiel ihr, denn die Dogge hatte einen größeren Schwanz als Patros. Manchmal wenn die Hunde mit Maria beschäftigt waren, ließ der Baron ein anders Mädchen kommen und ließ sich einen blasen. Und so verging die Zeit mit fröhlichem Zeitvertreib.

ENDE